

GESUND & LEBEN

INTERN

Sicher arbeiten

Wie vermeidet man Nadelstich-Verletzungen?

Erfolgreich

Neurologische Rehabilitation im LK Allentsteig

In den NÖ Kliniken startet die Nutzung der elektronischen Gesundheitsakte ELGA

Vernetzt



DOPPELT SICHER

durch Ausweispflicht



Mit 2016 tritt gemäß gesetzlichen Vorgaben die Ausweispflicht in Krankenanstalten in Kraft.

Neben der e-Card muss ab diesem Zeitpunkt auch **ein Lichtbildausweis** vorgewiesen werden, um die missbräuchliche Verwendung von e-Cards gemäß Sozialbetrugsbekämpfungsgesetz zu verhindern.



Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Ab Mitte Jänner sind die NÖ Landes- und Universitätskliniken an die elektronische Gesundheitsakte ELGA angebunden. Bis dahin war es ein langer Weg, der maßgeblich von Niederösterreich mitgestaltet wurde. Denn bald nach dem gemeinsamen Start der NÖ Kliniken unter dem Dach der NÖ Landeskliniken-Holding begann das Nachdenken: Wie können Dokumente und Daten aus einem Klinikum auch für die Ärztinnen und Ärzte in einem anderen zugänglich gemacht werden, damit die Patientinnen und Patienten optimal betreut werden können? Mit der Weiterentwicklung der Computertechnologie haben sich Möglichkeiten gefunden – und die NÖ Landeskliniken-Holding hat sie genutzt: Von Wiener Neustadt ausgehend entstand die NÖ Befundplattform NÖBIS, die schon viel mehr Befunde und Daten bereithält als ELGA.

Trotzdem ist ELGA ein wichtiges Instrument im Gesundheitswesen, denn gerade Patientinnen und Patienten, die an unterschiedlichen Standorten behandelt werden, oder etwa nach Wien, in die Steiermark oder ein anderes Bundesland pendeln und vielleicht auch einmal dort in einem Klinikum behandelt werden, profitieren davon. Das ELGA-Netz wird immer dichter, immer mehr Bundesländer, die AUVA-Krankenhäuser und viele Pflegeeinrichtungen sind und werden in ELGA eingebunden. Man kann zum Nutzen für die Patientinnen und Patienten nur hoffen, dass sich immer mehr niedergelassene Ärzte an ELGA beteiligen, um die Versorgung und Behandlung der Menschen in unserem Land noch weiter zu optimieren.

Wir wissen, dass die NÖ Kliniken gut für ELGA gerüstet sind. Was uns besonders wichtig ist: Die ELGA-Ombudsstellen des Bundes sind dezentral in ganz Österreich in den Patientenanwaltschaften der Länder angesiedelt. Dort können die Bürgerinnen und Bürger auch Einblick in ihre ELGA-Dokumente nehmen, wenn sie keinen anderen Zugang haben. Dort wird ihnen auch geholfen, wenn sie Unterstützung brauchen oder Fragen haben. Das ist uns für unsere Bürgerinnen und Bürger sehr wichtig.

Liebe Mitarbeiterin, lieber Mitarbeiter, Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir auf diesem Weg von ganzem Herzen eine schöne Adventzeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr.


Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann


Mag. Karl Wilfing
Landesrat



Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir sind bereit für den Start der elektronischen Gesundheitsakte ELGA. Es war ein langer Weg, der bereits durch unsere niederösterreichische Befundplattform NÖBIS bestens vorbereitet ist. Dennoch gab es in den letzten Jahren und Monaten dazu viel zu tun. So wurden verschiedene Arbeiten zur Herstellung der technischen Voraussetzungen für die Anbindung von NÖBIS an die ELGA-Plattform durchgeführt – dabei spielen auch Datenschutz und Zugriffsberechtigungen eine wichtige Rolle.

Außerdem war es erforderlich, unsere Arztbriefe, Radiologie- und Laborbefunde nach österreichweit einheitlichen Vorgaben zu standardisieren. Das bedeutet für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine gewisse Umstellung, an die sie sich sicher schnell gewöhnen werden.

Die Aufnahme der Patientinnen und Patienten muss nun österreichweit ELGA-konform gleich abgewickelt werden, wodurch sich auch hier für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter so manches ändert. So gibt es nun beispielsweise zusätzliche Anforderungen an die Datenqualität.

Und schließlich wurde bereits intensiv an der Information der Standorte und der Öffentlichkeit gearbeitet. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gibt es etwa Informationsfolder und Brustkärtchen für die Entlassungsbriefe sowie das ELGA-Kompodium am Infoschoner. In diesen Tagen erscheint eine spezielle Ausgabe unseres Magazins GESUND&LEBEN im Sonderformat A5, die an alle nieder-österreichischen Haushalte geschickt wird, damit auch die Bevölkerung bestmöglich auf ELGA vorbereitet ist.

Wir danken Ihnen schon jetzt sehr herzlich, dass Sie zum Gelingen beitragen und freuen uns darauf, auch im neuen Jahr mit Ihnen gemeinsam wieder an unseren Zielen im Sinne der Patientinnen und Patienten zu arbeiten und zahlreiche Herausforderungen und Meilensteine zu meistern.

Wir wünschen Ihnen besinnliche, erholsame Weihnachtsfeiertage.

Dipl. KH-BW Helmut Krenn
Kaufmännischer Geschäftsführer

Dr. Robert Griessner
Medizinischer Geschäftsführer



INHALT

UNSER WEG

- 05 Personalia**
- 06 Im Dialog**
Im Jänner 2017 startet ELGA in den NÖ Kliniken
- 10 Abteilungsporträt**
Neuro-Reha im LK Allentsteig
- 12 Entwicklung & Service**
Abteilung Pflege, nicht ärztliche Gesundheitsberufe und Ausbildung
- 14 Sicher arbeiten**
Wie vermeidet man Nadelstich-Verletzungen und was ist zu tun, wenn sie passiert sind??
- 18 10 Fragen**
Prim. Dr. Gottfried Gamperl, LK Hainburg
- 19 Gesund am Arbeitsplatz**

UNSERE KLINIKEN

- 20 Baumaßnahmen**
- 21 Veranstaltungen**
- 26 Neues aus Medizin & Pflege**
- 27 Rund ums Klinikum**
- 29 »Vitalküche+«-Auszeichnung**

UNSERE MENSCHEN

- 30 Treffpunkte**
- 31 Abschied mit großem Danke**
- 32 Wir gratulieren!**
- 33 Neue Aufgaben & neue Menschen**
- 34 Aus den Schulen**

Intern

Auszeichnungen, Ehrungen und Neuigkeiten
in den letzten Monaten



Wolfgang-Denk-Preis an Dr. Singer

Assistenzarzt Dr. Josef Singer wurde mit dem Wolfgang-Denk-Preis ausgezeichnet, einem der bedeutendsten nationalen Preise auf dem Gebiet der Onkologie.

Singer ist Teil des Ärzteteams der Klinischen Abteilung für Innere Medizin 2 am Universitätsklinikum Krems. In seiner Arbeit beschreibt Singer die Generierung und Charakterisierung einer neuartigen Krebsimpfung gegen ein bestimmtes Tumorantigen.



(v.l.) Landesrat Mag. Karl Wilfing, Valerie Jurcsa, Künstler HR MMag. DDr. Leopold Kogler, Fabiana Jany, Valerie Schöller und der Kaufmännische Geschäftsführer Dipl. KH-BW Helmut Krenn



Wissenschaftspreis an Dr. Matz

OA Dr. Karl Matz, Neurologe am Uniklinikum Tulln, erhielt den mit 3.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis der Medizinischen Gesellschaft für NÖ. Mit dem Preis wurde

die Prüfung einer neuen Methode der Erhaltung kognitiver Fähigkeiten nach einem Schlaganfall durch multimodale Lifestyle-Interventionen in einem randomisierten Testverfahren ausgezeichnet. Matz ist Teil einer Forschergruppe unter Leitung von Prim. Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Michael Brainin an der Donau-Universität Krems.

Kinder malen Weihnachtskarten

Christkind, Weihnachtsbaum und Geschenke: Die Weihnachtskarten der NÖ Landeskliniken-Holding, des größten Klinikbetreiber Österreichs, wurden auch heuer wieder von Kindern gemalt. Am Malwettbewerb nahmen die Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen der Holding-Zentrale teil, eine sechsköpfige Jury wählte die Gewinnermotive – darunter der Engel von Valerie Schöller (6 Jahre), den Wald von Fabiana Jany (10 Jahre) und den Schneemann mit Christbaum von Valerie Jurcsa (6 Jahre). Als Preis für die kleinen Kreativen gab es einen Thermengutschein und Malzubehör.



Fall des Jahres

Beim diesjährigen Jahreskongress der Österreichischen Gesellschaft für Pneumologie (ÖGP) präsentierten 15 Bewerber ihren Fall des Jahres. Die beiden pneumologischen Abteilungen Niederösterreichs erzielten die ersten beiden Plätze. Der erste Platz ging an Dr. Valentin Hirzoi (oben), LK Hohegg („Entzugsprogramm auf pulmologische Art“), der zweite Platz an Dr. Andreas



Kos (unten), Uniklinikum Krems („Wenn Sitzen Dyspnoe verursacht“).

Es weihnachtet in den NÖ Kliniken:
Alles rund um Nikolo-Besuche und
vorweihnachtliches gemeinsames Feiern
finden Sie immer aktuell auf

www.wir-mitarbeiter.at



Sicher vernetzt

Am 10. Jänner 2017 startet die Nutzung der elektronischen Gesundheitsakte ELGA in den niederösterreichischen Kliniken.



„Behandlungsqualität und Patientensicherheit stehen im Vordergrund.“ Landes- hauptmann-Stellvertreterin Mag. Johanna Mikl-Leitner

Man sitzt beim Arzt und hat die Befunde aus dem Vorjahr vergessen, obwohl die hilfreich gewesen wären. Oder die betagte Großmutter – sie wird gefragt, welche Tabletten sie einnimmt, kann aber nur vier von acht nennen. Und ältere chronisch Kranke tun sich oft schwer, einen Überblick über ihre Medikamente und Untersuchungen zu behalten. Es gibt viele medizinische Gründe, die für die elektronische Gesundheitsakte ELGA sprechen: Relevante Gesundheitsdaten sind dort abrufbar oder sollen künftig abrufbar werden. Auf der anderen Seite gibt es Stimmen, die von Datenmissbrauch und vom „gläsernen Patienten“ sprechen. ELGA spaltet die Gemüter: Ist es Segen oder Fluch? G&L INTERN lud zu „Im Dialog“, um ein kontroverses Thema zu diskutieren.

Vorreiter NÖBIS

In den NÖ Kliniken ist es schon lange Realität: Seit Jahren werden verschiedene Befunde in einem internen Netzwerk, dem elektronischen NÖ Befund-Informationssystem NÖBIS gespeichert. Vorreiter dieser Entwicklung war das Landes- klinikum Wiener Neustadt. Gemeinsam mit der Zentrale der NÖ Landeskliniken-Holding entstand dort der Kern dessen, was mittlerweile im ganzen

TEURE ELGA?

ELGA-Gegner kritisieren die hohen Kosten, die ELGA verursacht. Geht die Kosten-Nutzung-Rechnung auf? „Behandlungsqualität und Patientensicherheit stehen im Vordergrund“, sagt Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Johanna Mikl-Leitner. „Daher muss man sich der neuesten Technologie bedienen. Es werden auch ständig neue und wirkvollere Medikamente entwickelt; und genauso wie bei der Medikation soll es auch in der Dokumentation sein. Finanzielle Mehrkosten stehen dabei nicht im Mittelpunkt. Aber Fakt ist, man erspart sich durch ELGA Doppelbefundungen – es bedeutet also eine Win-win-Situation für alle.“ Sie hat Verständnis für anfängliche Skepsis: „Dass alles, was neu ist, zuerst einmal eine Irritation bedeutet, ist normal.“



Mag. Bernhard Jany, Leiter der Abteilung Unternehmenskommunikation, moderierte „Im Dialog“.



Land bestens funktioniert: Erst gab es die Befund-Plattform nur für das Landes- klinikum, dann für die Thermenregion und nun für alle NÖ Kliniken. „Bei NÖBIS ist das Korsett nicht so eng wie bei ELGA“, sagt Ing. Mag. Jochen Pohn, Leiter der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologie, „in NÖBIS sind auch OP-Berichte, histologische oder pathologische Befunde und Röntgenbilder gespeichert.“ Im Gegensatz zu ELGA, wo aktuell Entlassungsbriefe, Laborbefunde, Radiologiebefunde und Medikationsdaten abrufbar sind. Pohn nennt konkrete Zahlen: „Heute sind in NÖBIS bereits über 21 Millionen Befunde von 1,8 Millionen Patientinnen und Patienten gespeichert. Etwa 21.000 Mal pro Monat greifen die behandelnden Ärztinnen und Ärzte auf diese Befunde zu.“

Vieles hat sich dadurch vereinfacht: Musste früher ein Patient, der in einem Klinikum aufgenommen und in einem anderen weiterbehandelt wurde, die großen Umschläge mit Röntgenbildern mitschleppen, sind Bilder und Befunde



heute in NÖBIS jederzeit am Bildschirm abrufbar.

Dr. Markus Klamminger, der stellvertretende Medizinische Geschäftsführer und Leiter der Abteilung Medizinische Betriebsunterstützung, erinnert sich an seine aktive Zeit als Arzt zurück: „Wir mussten teilweise die Krankengeschichte eines Patienten telefonisch in einem anderen Klinikum erfragen. Wenn man Patientenbefunde von einer früheren Behandlung in einem anderen Klinikum gebraucht hat, musste man sie anfordern, sie wurden dort ausgehoben und ins Klinikum transportiert. Heute reicht ein Mausclick. NÖBIS, aber auch ELGA, bietet viele Vorteile.“ Der Nutzen für Patientinnen und Patienten ist somit klar: Radiologische Befunde aus Horn kann man im Wiener AKH einsehen, der Laborbefund aus dem Wilhelminenspital liegt auch der Ärztin im Universitätsklinikum St. Pölten vor, wenn sie Daten daraus braucht.

Landesrat Mag. Karl Wilfing erinnert sich an einige Spitalbesuche, zu denen er Befunde mitbrin-

gen musste: „Das ist zum Glück nicht mehr notwendig, es geschieht alles elektronisch. Ein riesengroßer Fortschritt.“ Auch die Apotheken sollen, sobald sie technisch in der Lage sind, die Medikation der Patienten in ELGA eintragen, damit kann man Wechselwirkungen besser einschätzen. ELGA sieht Wilfing als logische Entwicklung. Und: „Jede Veränderung erzeugt kurzfristig Irritation, aber es wird sich rasch einspielen“, meint er. Wilfing hat die Entwicklung von ELGA unterstützt, „denn sie ist zum Wohle der Patienten, da alles klar dokumentiert ist. Damit werden Verwechslungen und Falschinformationen hintangehalten. NÖBIS hat sich bestens bewährt, niemand würde es mehr rückgängig machen wollen. Es bedeutet eine Vereinfachung für die Patienten, die Zeit der Zettelwirtschaft ist vorbei.“

Einer, der sich immer für ELGA stark gemacht hat, ist Dr. Gerald Bachinger. Als NÖ Patienten- und Pflegeanwalt stelle er immer die Frage nach dem Nutzen für die Patienten in den Mittelpunkt, sagt er: „Die Patienten wollen eine optimale Behandlung, und dafür ist es gut, wenn die



„Das Zeitalter der Zettelwirtschaft ist vorbei.“ Landesrat Mag. Karl Wilfing



Was ist in ELGA gespeichert?

Die ersten über ELGA verfügbar gemachten Daten sind:

- ärztliche und pflegerische Entlassungsbriefe der öffentlichen Krankenhäuser
- Laborbefunde
- Radiologiebefunde
- Medikationsdaten

Weiters sind geplant:

- Patientenverfügungen
- Vorsorgevollmachten
- gesetzliche medizinische Register

Ombudsstelle in der NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft

Tel.: 02742/9005-15575,
post.ppa@noel.gv.at,
www.patientenanwalt.com

ELGA-Serviceline:
050 124 4411

Ärzte wissen, was schon geschehen ist, weil sie in frühere Befunde oder Arztbriefe schauen können. Man braucht ärztliche Fachqualität und raschen Infoaustausch über die verschiedenen Schnittstellen.“ Aus seiner jahrelangen Erfahrung weiß er, dass ärztliche Behandlungsfehler teilweise passieren, weil relevante Infos nicht zeitgerecht am richtigen Ort sind. ELGA ist also ein Beitrag für Patientensicherheit und Qualität. Seit 2002 befasst er sich mit ELGA, war bei der Machbarkeitsstudie dabei und in „gefühlten tausend Arbeitsgruppen“. Dass ELGA von einigen niedergelassenen Ärzten boykottiert wird, kann er nicht nachvollziehen: „Manche Ärzte beklagen, dass



„Von manchen liebgewonnenen Angewohnheiten muss man sich verabschieden, manches muss standardisiert werden.“
Dr. Markus Klamlinger, stv. Medizinischer Geschäftsführer und Leiter der Abteilung Medizinische Betriebsunterstützung

sie zu wenig Mitspracherecht hatten, dabei waren sie von Anfang an eingebunden.“ Bachinger mutmaßt, dass es bei der Kritik mehr um Standespolitik als um fachliche Notwendigkeit geht.

Vernetzungssystem

Genau genommen ist ELGA ein Vernetzungssystem: Es bietet Ärzten und Kliniken Zugang zu Dateien, die gespeichert werden, etwa zum Allergietest im Labor, zum Röntgenbefund oder zum Entlassungsbrief aus dem Krankenhaus. ELGA ist die Verbindung, die zwischen diesen Daten gelegt wird, die verschlüsselt ist und bei der Patienten online einsehen können, was über sie abrufbar ist. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen und gesetzlich vorgeschriebener Transparenz wird ELGA angefeindet. Einer der Kritikpunkte ist der Datenschutz. Können Daten missbräuchlich verwendet werden? Mag. Erika

ELGA-MITARBEITERSTATUS

Wenn Sie als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter selbst Patientin oder Patient in einem NÖ Klinikum sind und gewisse Gesundheitsdaten sperren wollen, gilt für Sie dasselbe Prozedere wie für alle Patientinnen und Patienten: Bei der Aufnahme werden Sie befragt, ob die ELGA-relevanten Dokumente dieses konkreten Aufenthalts/Behandlungsfalls (ambulant oder stationär) für ELGA bereitgestellt werden sollen. Dies betrifft die Labor- und Radiologiebefunde sowie den stationären Entlassungsbrief. Sie haben die Möglichkeit zum situativen Opt-out: Hier gilt das Alles-oder-nichts-Prinzip ab dem Zeitpunkt Ihrer Entscheidung, es werden somit alle oben beschriebenen Dokumente der ELGA-Plattform zur Verfügung gestellt oder nicht.

Woher weiß man, wer Mitarbeiterin oder Mitarbeiter ist und wer nicht? Beim Stecken der E-Card im Zuge der Aufnahme werden zahlreiche Informationen eingelese. Die Dienstgeber-Informationen der E-Card sind oftmals nicht aktuell oder ausreichend, um den Mitarbeiterstatus mit Sicherheit festzustellen. Weisen Sie also auf Ihren Mitarbeiterstatus hin, sollten Sie nicht wegen ELGA befragt werden. Ihre Rechte sind uns wichtig.

NÖ Patienten- und Pflegeanwalt
Dr. Gerald Bachinger macht sich seit
Jahren für ELGA stark.



Meinolf, Leiterin der Abteilung Recht und Personal, sagt: „Der Datenschutz ist sehr umfangreich sichergestellt. Datenschutzrechtliche Bestimmungen und bestehende Regelungen wie etwa die Patientencharta gelten uneingeschränkt weiter.“ Sie erinnert an die Anfänge von ELGA: „Man hat lange über eine Opt-in- bzw. Opt-out-Konstruktion diskutiert: Da man von den Vorteilen von ELGA in Hinblick einer optimalen Patientenversorgung überzeugt war, hat man sich für das Opt-out (jederzeitige Möglichkeit sich von ELGA abzumelden, Anm.) entschieden.“ Das Selbstbestimmungsrecht bleibt gewahrt, betont sie: „Neben zahlreichen Informationen für die Betroffenen gibt es für die ELGA-Teilnehmenden selbst die Möglichkeit des situativen Opt-outs, das heißt, gewisse Befunde zu sperren oder manche Ärzte vom Zugriff auszunehmen. Außerdem: Jeder Zugriff wird protokolliert. Das Protokollierungssystem ermöglicht eine lückenlose Nachvollziehbarkeit der Verwendungsvorgänge in ELGA und stellt eine der vielen angemessenen Datenschutzgarantien bei ELGA dar. Bei Zuwiderhandeln drohen Strafen. Die Rechte der Patienten und die Grundsätze der Datensicherheit sind umfassend gewährleistet.“

Für Patientenanwalt Bachinger ist ein weite-



Ing. Mag. Jochen Pohn, Leiter der Abteilung Informations- und Kommunikationstechnologie, und sein Team sind bereit für den Start von ELGA.

rer wesentlicher Punkt: Herr und Frau Österreich werden nun zu Herren und Frauen ihrer Gesundheitsdaten: „Wissen ist Macht. Diese Macht geht nun an die Patienten. Das mag vielleicht auch ein Grund sein, warum ELGA oft angefeindet wird. Man hat nun Zugriff auf seine Gesundheitsdaten, kann sich einloggen und jederzeit nachschauen.“ Da nicht alle Menschen über einen elektronischen Zugang verfügen und weil es natürlich auch Probleme geben kann, wird ab Jänner in der NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft eine eigene Ombudsstelle eingerichtet.

Was ändert sich?

In den NÖ Kliniken laufen bereits seit langem intensive Vorbereitungen für ELGA. Schritt für Schritt wurden NÖBIS und ELGA gekoppelt. Nun



„Es gibt nun einheitliche Strukturen, die eingehalten werden müssen.“
Mag. (FH) Thomas Pökl, Leiter der Abteilung Medizinische und Pflegerische Standards und Prozesse

sind die technischen Notwendigkeiten erledigt, derzeit stehen die letzten der umfangreichen Funktions- und Sicherheitstests an. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eingeschult, alle Vorbereitungen für die Arbeit am Computer erledigt, alle Dokumente auf die Anforderungen von ELGA umgestellt. IKT-Leiter Jochen Pohn und sein Team sind gefordert, im Jänner 2017 startet ELGA in den NÖ Kliniken. „Wir springen nicht ins eiskalte Wasser, sondern nur ins lauwarmer“, sagt er besonnen, „denn wir sind sehr gut vorbereitet.“ Was ändert sich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? „Für die Ärztinnen und Ärzte ändern sich keine konkreten Arbeitsschritte. Technologisch ist es das gleiche Befundauskunftssystem wie bei NÖBIS. Was neu ist: Für Entlassungsbriefe, Radiologie- und Laborbefunde gibt es nun einheitliche Strukturen, die eingehalten werden müssen. Und alle Entlassungsbriefe werden elektronisch validiert. Das ist der Tribut an die technologische Zeit“, sagt Mag. (FH) Thomas Pökl,



„Der Patient hat die volle Verfügungsgewalt über seine Daten - das Selbstbestimmungsrecht bleibt somit gewahrt.“ Mag. Erika Meinolf, Leiterin der Abteilung Recht und Personal

Leiter der Abteilung Medizinische und Pflegerische Standards und Prozesse. Der Mediziner Klamminger meint dazu: „Von manchen liebgewonnenen Angewohnheiten muss man sich verabschieden, manches muss standardisiert werden. Jeder Abteilungsleiter hat seinen Entlassungsbrief anders aufgebaut, nun gibt es einheitliche Vorgaben. Ich glaube, in fünf Jahren wird keiner mehr drüber reden.“

Fazit?

Wie lautet das Fazit? Patientenanwalt Bachinger sagt: „ELGA ist nicht die eierlegende Wollmilchsau. Aber eine integrierte Versorgung funktioniert ohne flüssigen Infoaustausch und ohne ein Werkzeug wie ELGA nicht. Auch das Thema Primärversorgungszentren ist ohne ELGA undenkbar. Die Infos müssen zusammenfließen.“

Für Erika Meinolf ist wesentlich: „Nicht der Patient, sondern die Daten sollen laufen. ELGA soll daher zur besseren und schnelleren Verfügbarkeit medizinischer Informationen beitragen.“

Landesrat Wilfing ist überzeugt: „ELGA ist ein weiterer Schritt, um die Qualität der Patientenversorgung zu heben. Es gibt kein anderes medizinisches Projekt, das so lang diskutiert und so gut vorbereitet wurde. Endlich startet es.“

Landeshauptmann-Stellvertreterin und NÖGUS-Chefin Johanna Mikl-Leitner: „Wir haben eines der besten Gesundheitssysteme der Welt, in das wir jährlich zwei Milliarden Euro investieren. Die Ausgaben für die Gesundheitsversorgung werden nicht weniger, doch hier sind sie gut investiert. Und der Patient bestimmt selber, was er freigibt: Datenschutz und Patientenschutz sind kombiniert.“

Und was meinen die Patientinnen und Patienten? In Wien und der Steiermark, wo ELGA seit einem Jahr läuft, zeigt sich, dass Patienten kaum von der Möglichkeit Gebrauch machen, den Zugriff auf Befunde in ELGA nicht zu erlauben: Nur 0,5 bis 0,7 Prozent nutzen die Option des „Situativen Opt-out“, um zu verhindern, dass Befunde in ELGA aufscheinen. Nur insgesamt drei Prozent haben sich von ELGA abgemeldet. Damit zeigt sich, was auch eine Umfrage 2014 bestätigt: Die Patienten wollen ELGA – weil die Vorteile überwiegen.

KARIN SCHRAMEL (KS) ■



ELGA-Sonderheft

In diesen Tagen finden Sie eine Sonderausgabe des Magazins **GESUND&LEBEN** zu allen Fragen und Fakten rund um ELGA in Ihrem Postkasten. Und speziell für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der NÖ Kliniken gibt es etwa Informationsfolder und Brustkärtchen für die Entlassungsbriefe sowie das ELGA-Kompendium am Infoschoner.

BESUCHEN SIE UNSER MUSTERHAUS!

Persönlich nach Terminvereinbarung



Freifinanziert

3100 ST. PÖLTEN

Am Kupferbrunnberg – Gerdinitschstraße

Eigentum: Reihenhausartige Maisonetten

- Wohnfläche ab 109 bis 117 m²
- Terrasse und Garten, Loggia, Carport
- Bezug: April 2017

02742/204 250 • www.alpenland.ag

Erfolgsformel

Schlaganfall, Schädel-Hirn-Trauma oder Morbus Parkinson: Das Team der neurologischen Rehabilitation in Allentsteig hilft am Weg zurück in ein lebenswertes Leben.



Jährlich erleiden rund 20.000 Menschen in Österreich einen Schlaganfall, also alle sechs Minuten ein Schlaganfall. Es geschieht ganz plötzlich: Die Durchblutung im Gehirn ist gestört, die Nervenzellen erhalten zu wenig Sauerstoff und Nährstoffe und gehen zugrunde. Je nachdem, welcher Gehirnanteil betroffen ist, bilden sich unterschiedliche Symptome aus, meist entstehen halbseitige Lähmungen, wobei der Mundwinkel der betroffenen Seite herabhängt und Sprach- und Gefühlsstörungen auftreten. Oft bleiben Folgeschäden zurück: „Mehr als zwei Drittel der Schlaganfall-Patienten leiden unter Defiziten, nachdem sie aus der Akutbehandlung entlassen wurden“, weiß Prim. Univ.-Doz. Dr. Christian Bancher. Er ist Vorstand der Abteilung Neurologie im LK Horn und Ärztlicher Leiter des LK Allentsteig. Eine sinnvolle Doppelfunktion, denn es ist wichtig, die Akutbetreuung rasch mit der Frührehabilitation zu verknüpfen. Eine komplette regionale Versorgungskette bei Schlaganfall: In Horn gibt es eine spezielle Schlaganfall-Einheit (Stroke Unit), in der die akute Behandlung stattfindet, in Allentsteig die neurologische Rehabilitation.

Einige Folgeschäden eines Schlaganfalls lassen sich wieder rückgängig machen. Das Gehirn kann sich auf neue Situationen einstellen, im Fachjargon neuronale Plastizität genannt; unter guten Bedingungen übernimmt dann ein Teil des Gehirns die Aufgabe. Das geschieht jedoch nur zum Teil von allein. Die Übernahme der verlorenen Gehirn-

Die Allentsteiger Standortleitung: (v.l.) Ärztlicher Standortleiter Prim. Univ.-Doz. Dr. Christian Bancher, Kaufmännischer Standortleiter Dipl. KH-BW Reinhold Fleischhacker und Pflegerische Standortleiterin DGKP Beatrix Litschauer

Das Team der Allentsteiger Neuro-Reha (Dienstposten):

- 7 Ärztinnen & Ärzte
- 47, 5 Pflegekräfte
- 39 Therapeutinnen & Therapeuten
- 24,5 Betriebspersonal

**GESUND&LEBEN
INTERN stellt in
jeder Ausgabe
eine der 270
Abteilungen der
NÖ Kliniken vor.**

Neurologische Rehabilitation in NÖ:

- LK Allentsteig
- LK Mauer
- LK Hohegg

region zu fördern ist das Spezialgebiet der neurologischen Rehabilitation. „Spezifische therapeutische Verfahren unterstützen die Patienten dabei, die Funktionen verlorener Gehirnregionen in andere Bereiche überzuleiten“, sagt Neurologe Bancher. Je früher man nach einem Schlaganfall damit beginnt, desto besser stehen die Chancen.

Multiprofessionell

In Allentsteig werden nicht nur Patienten mit Schlaganfall behandelt, sondern auch mit anderen neurologischen Erkrankungen wie Morbus Parkinson, Multipler Sklerose, Schädel-Hirn-Trauma, Verletzungen des zentralen und peripheren Nervensystems und viele andere. Den jährlich 800 bis 900 Patientinnen und Patienten steht ein multiprofessionelles Team aus Ärzten, Pflegepersonal, Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Psychologen, Musik-Kunsttherapeuten, Sozialarbeiterin, Diätologen und medizinischen Masseuren zur Verfügung. Außerdem stehen Therapien der Physikalischen Medizin wie Elektro-, Hydro- und manuelle Therapien an. Welche Behandlung ein Patient bekommt, hängt von seinen Bedürfnissen ab. „Jeder Patient bekommt genau den Therapieplan, den er braucht“, betont Bancher, „maßgeschneidert und individuell angepasst mit mindestens drei Stunden spezieller Therapien am Tag.“ Die Fülle der bestehenden Probleme erfordert einen interdisziplinären Zugang – und besondere Kompetenzen: Das Team ist auf die speziellen Bedürfnisse von Personen mit neurologischen Krankheiten geschult.

Man stoße manchmal auch an Grenzen, denn nicht jede Störung lässt sich in der Rehabilitation beheben. Aber man könne in jedem Fall viel für die Lebensqualität der Betroffenen tun, weiß Bancher: „Die Patienten lernen hier mit Experten verschiedener Fachbereiche, wie sie sich mit ihrer jeweiligen Störung am besten arrangieren und ins Leben zurückfinden.“ Die Pflege versucht, die Patienten wieder für den Alltag „draußen“ zu rehabilitieren, sagt die Pflegerische Standortleiterin DGKP Beatrix Litschauer: „Das Entlassungsmanagement geschieht oft schon vor der Aufnahme, damit nach dem Reha-Aufenthalt alles bereit steht. Wir beziehen von Anfang an die Angehörigen mit ein.“

Die durchschnittliche Verweildauer bei akut neurologisch erkrankten Patienten liegt bei circa 25 Tagen. Es werden Patienten aller Altersgruppen



Interdisziplinär,
kompetent und
hochmotiviert:
das Allentsteiger
Team der
Neuro-Reha



Der Patient ist halbseitig gelähmt. Am Pedago-Gerät muss er nun Gehen üben. Die Physiotherapeutinnen Katharina Nuc (l.) und Diana Denk (r.) leiten ihn an.

aufgenommen, sofern ihr Zustand und die Art ihrer Erkrankung auf einen Erfolg der Rehabilitation schließen lassen. Auch sehr junge Patienten, beispielsweise mit Multipler Sklerose: Hier hilft die Reha, den Verlauf der Krankheit zu verlangsamen.

Jubiläum

Seit beinahe zehn Jahren gibt es die neurologische Rehabilitation im damals neu gebauten LK Allentsteig. Im Mai 2017 feiert man das erste runde Jubiläum. Die Standortleitung war damals mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in die Planung des neuen Hauses involviert, gemeinsam wurden neue Strukturen aufgebaut. Dass dies hervorragend gelungen ist, steht außer Zweifel.

Beim Rundgang durchs Haus sticht besonders die gute Atmosphäre ins Auge. Überall freundliche Gesichter, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit Freude an der Arbeit – und zufrieden mit ihrem Arbeitsplatz, bei der Mitarbeiterbefragung gibt's nur Bestwerte. Auch bei der Patientenbefragung ist Allentsteig immer ganz vorn dabei. Die gute Atmosphäre motiviert die Patienten, sagt Bancher: „Denn nach dem Spitalsaufenthalt sind sie noch einmal vier Wochen hier, müssen mitmachen und sich anstrengen. Das ist wichtig für den Therapie-Erfolg.“ Auch Litschauer ist stolz auf das tolle Team: „Alle sind hochmotiviert, geben ihr Bestes, quer durch alle Berufsgruppen.“ Fachliche Kompetenz mit Freundlichkeit und Empathie – die Allentsteiger Erfolgsformel. KS ■

AUFGABEN & KOMPETENZEN

Das LK Allentsteig ist eine Einrichtung für neurologische Rehabilitation und organisatorisch der Abteilung für Neurologie am LK Horn zugeordnet. Der medizinische Auftrag besteht in der Behandlung von Patienten mit neurologischen Erkrankungen, die spezifischen rehabilitativen Ansätzen zugänglich sind. Im Besonderen richtet sich der Schwerpunkt auf Patienten der sogenannten Kategorie C, das heißt Patienten, die wach, nicht überwachungspflichtig, zumindest teilweise kooperativ und im Stande sind, mindestens drei Stunden Therapie am Tag in Anspruch zu nehmen.

Medizinische Schwerpunkte: Rehabilitation von Patienten mit neurologischen Erkrankungen, die dem rehabilitativen Behandlungskonzept zugänglich sind

Informationen: www.allentsteig.lknoe.at



Das Team der Abteilung Pflege, nicht ärztliche Gesundheitsberufe und Ausbildung: (v.l.) Bereich Ausbildung mit Annabell Heiss, BA MA MA, Doris Penka und Andrea Wurzenberger, Leiter Roman Gaal, MSc, MAS, sowie aus dem Bereich Pflege und Therapie Barbara Weiser, MA, Karin Rosenstingl, MBA, Mag. Gerlinde Mayer und Mag. Helga Zellhofer

Entwicklung & Service

Die Abteilung Pflege, nicht ärztliche Gesundheitsberufe und Ausbildung entwickelt verschiedene Themen im Bereich Pflege und Therapie und beschäftigt sich gemeinsam mit ihren Partnern intensiv mit Zukunftsfragen.

Die Novelle zum Pflegegesetz, deren Auswirkungen auf die Kliniken, die Kooperation mit den Fachhochschulen in der Ausbildung von Pflegekräften und Therapeuten – all das und noch viel

mehr gehört in den Aufgabenbereich einer ziemlich neuen Abteilung in der Zentrale der NÖ Landeskliniken-Holding: Vor einem Jahr fiel die Entscheidung, die große Abteilung Medizinische und Pflegerische Betriebsunterstützung unter Leitung des stellvertretenden Medizinischen Geschäftsführers Dr. Markus Klamminger zu teilen in:

AUSBILDUNG

- Planung Ausbildungsplätze und Kapazitäten
- Unterstützung der Gesundheits- und Krankenpflegeschulen (GuKPS), z. B. mit der Entwicklung von Standards wie den Aufnahmeverfahren
- Aufbau einer effektiven Schul-Software sowie aktive Unterstützung bei der Weiterentwicklung der Praktikums-Datenbank für die GuKPS und FHs
- Öffentlichkeitsarbeit, um das Interesse am Beruf zu steigern, zum Beispiel durch Flyer, Homepage, Messeauftritte und Unterstützung der Schulen bei Veranstaltungen

- die Abteilung „Medizinische Betriebsunterstützung“, die weiter unter Klammingers Führung an den großen Themen der ärztlichen Versorgung in den Kliniken arbeitet und
- die Abteilung „Pflege, nicht ärztliche Gesundheitsberufe und Ausbildung“ unter Leitung des erfahrenen Pflegefachmanns Roman Gaal

Eine wichtige und auch wertschätzende Entscheidung – schließlich sind 12.800 Personen in der Pflege sowie Therapie tätig – und damit mehr als die Hälfte aller 20.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den NÖ Kliniken und der Holding-Zentrale.

„Das war sehr sinnvoll, weil absehbar war, dass mit der Novelle zum Pflegegesetz (GuKG-Novelle) tiefgreifende Veränderungen auf die Pflege zukommen“, betont Abteilungsleiter Roman Gaal. (Mehr dazu siehe auch G&L INTERN 04/16 „Reform als Chance“ sowie 05/16 „Neue Chancen für die Pflege“, beides auch unter www.wir-mitarbeiter.at). „Wir konzipieren derzeit, wie künftig die Ausbildungen in den Pflegeberufen aussehen sollen. Denn bald kommen die geburtenstarken Jahrgänge ins Pensionsalter. Und generell geht es einfach darum, wie die Pflege in der Zukunft arbeiten wird – auch für die Pflegeheime, die mobilen Dienste und alle anderen Bereiche.“

Enge Zusammenarbeit

Dafür arbeiten die Expertinnen der Abteilung mit dem Leiter Gaal mit den Pflegedienstleitungen und Schuldirektoren eng zusammen. Mit der Arbeitsgruppe „Den Wandel gemeinsam gestalten“ wird die Vernetzung zwischen den oben angeführten forciert. In einen weiteren Schritt wurden die NÖ Fachhochschulen der Gesundheitsberufe (Krems, St. Pölten, Wiener Neustadt) eingebunden. „So konnten wir eine gute Basis schaffen, um etwa den Herausforderungen durch die Gesetzesnovelle gerecht zu werden.“

In den Tätigkeitsbereich der Abteilung fällt auch die Pflege-Clearingstelle, in der das Land NÖ als Aufsicht und als Dienstgeber und die NÖ Landeskliniken-Holding ebenso vertreten sind wie die Schulen und der Zentralbetriebsrat. Zum Thema Patientensicherheit gibt es ebenso ein Gremium zum Austausch, in dem die Pflegeaufsicht, die Patientenadvokatur und die

THERAPEUTEN

- Zusammenarbeit in den Fachbeiräten, Leitung der Fachbeiräte
Physikalische Medizin und Rehabilitation
- Medizinische Assistenzberufe (MAB): Schärfen der Kompetenzprofile, zum Beispiel bei der Frage, was Radiotechnologen und was Radiologieassistenzen tun
- Bedarfsberechnungen
- Leistungskataloge der MTD erstellen und harmonisieren sowie die Leistungsdokumentation klären und generieren
- Kooperation mit den FHs in Fragen Bedarf und Praktika

Holding vertreten sind. Auch hier ist die Abteilung der Holding-Zentrale fest eingebunden. Im Bereich der Therapeuten geht es zum Beispiel um die Schnittstelle MTD und MAB-Berufe sowie die Entwicklung von strategischen Konzepten. Hier arbeitet die Abteilung leitend in zwei Fachbeiräten der NÖ Landeskliniken-Holding mit. Generell sehen sich die Mitarbeiterinnen der Abteilung unter der Führung von Roman Gaal als Team, das die strukturelle Organisationsveränderung gut unterstützt. „Wir sind bestrebt, im engen Austausch mit der Praxis eine gute Basis für die Zukunft zu schaffen. Dabei geht es darum, immer genau zu schauen, wie der Bedarf ist“, betont Gaal. „Wichtig ist uns, nicht nur zu reagieren, sondern wirklich nach vorn zu denken.“

RIKI RITTER-BÖRNER (RRB) ■

PFLEGE

- Zahlreiche Projekte, wie die maßgebliche Mitarbeit am österreichweiten Thema der „Verschlankung“ der Pflege-Dokumentation (siehe G&L INTERN 02/16), das Erarbeiten der Grundlagen für die künftige elektronische Dokumentation sowie das Entwickeln methodischer Rechenmodelle für die Pflege
- Qualitätsarbeit: Entwickeln von Kennzahlen, etwa für die Balanced Score Card, Drehscheiben-Funktion für die Palliativ-Versorgung in den Kliniken und das Entlassungsmanagement, Unterstützung der Selbsthilfegruppen
- Support für die Abteilungen in der Holding-Zentrale, die sich mit zahlreichen Anfragen an die Fachabteilung wenden - von Recht über IT bis zum Thema Prozesse und Standards

Gesundheit studieren.

Jetzt
informieren!
fhstp.ac.at/dge

Bachelor

- Diätologie
- Gesundheits- und Krankenpflege*
- Physiotherapie

Master

- Digital Healthcare (berufsbegleitend)

Weiterbildung

- Angewandte Ernährungstherapie

*ergänzender Lehrgang „Präklinische Versorgung und Pflege“ möglich

/gesundheit





Sicher arbeiten

Wie vermeidet man Nadelstich-Verletzungen und was ist zu tun, wenn sie passiert sind?

In den meisten Fällen ist es die Hektik. „Das Blut sollte schon vor zehn Minuten abgenommen und im Labor sein. Und auf dem Weg zum Patienten wird man auch noch drei mal angerufen.“ DGKP Christine Bösendorfer, Hygienefachkraft im LK



DGKP Christine Bösendorfer, Hygienefachkraft des LK Waidhofen/Ybbs und Arbeitsmedizinerin Dr. Silvia Draxler empfehlen dringend, jede Nadelstichverletzung und jeden Kontakt der Schleimhäute mit Körperflüssigkeiten der Patienten zu melden, um im Falle einer Infektion sicherzustellen, dass es sich um einen Arbeitsunfall handelt.

Waidhofen/Ybbs, kennt die Situationen gut, in denen sich Medizin und Pflege oft befinden. Genau diese Hektik ist es, die zu Unachtsamkeit und riskanten Verhaltensweisen führt. Oft liegt es aber auch an schlechter Vorbereitung und falscher Handhabung von Materialien, dass es zu Verletzungen kommt.

Denn nicht nur Ärzteschaft und Pflege sind gefährdet, auch das Reinigungspersonal, Küchenpersonal sowie der technische Dienst kommen immer wieder in Kontakt mit gebrauchten, potentiell infektiösen Nadeln.

Muss es einmal ganz schnell gehen, wird gefährliches Material manchmal an den abenteuerlichsten Orten verstaut, weiß Bösendorfer: „Es kam schon vor, dass Nadeln in Manteltaschen wanderten.“

Sicherheitsmaterial hilft

Seit 2013 gibt es eine EU-Verordnung, die Sicherheitsprodukte vorschreibt. Die NÖ Landeskliniken-Holding hat als einer der ersten Träger in Österreich diese Verordnung mit dem zentralen

(li.) Durch die neuen Sicherheitsprodukte ist die Zahl der Nadelstichverletzungen stark gesunken.
(re.) Mit der Sicherheitsnadel ist die Blutabnahme auch für Daniela Krondorfer eine sichere Sache.



Einkauf und in Diskussion mit Nutzergruppen umgesetzt. Dadurch hat sich bereits einiges geändert: „Früher sind die meisten Unfälle durch Recapping passiert“, erzählt Dr. Silvia Draxler, Betriebsärztin im LKWaidhofen/Ybbs. Also dann, wenn das behandelnde Personal zum Schutz vor einer möglichen Verletzung versucht hat, die Schutzkappe wieder auf die Nadel zu stecken. „Durch die neuen Sicherheitsprodukte fällt dieser Faktor aber größtenteils weg.“

Im Idealfall sollten scharfe Gegenstände sofort nach der Verwendung in einem durchstichsicheren Abwurfbehälter verschwinden. Deshalb ist gute Vorbereitung ein wichtiger Schritt, um Verletzungen zu vermeiden: „Beim Hantieren mit Nadeln muss immer ein Abwurfbehälter in Reichweite sein“, betont Arbeitsmedizinerin Draxler. „Jeder sollte sich bewusst machen, dass es sich um riskante Tätigkeiten handelt.“

Daher unbedingt vor Beginn einen Moment entschleunigen, alle Schritte in Gedanken nochmals durchgehen und sicherstellen, dass man alles dabei hat, was man braucht. Auch der Zustand der Patienten sollte beachtet werden. Sind sie unruhig oder haben sie eine kognitive Beeinträchtigung? In diesem Fall sollte man Verstärkung mitbringen, um sich selbst und den Patienten zu schützen.“ Gute Vorbereitung ist etwas, das gerade von langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern manchmal außer Acht gelassen wird. „Nadelstichverletzungen passieren besonders Anfängern oder Famulanten – aber auch immer wieder erfahrenen Mitarbeitern“, weiß Draxler.

Schulungen nutzen

Nach der Einführung von Sicherheitsprodukten gingen Stichverletzungen deutlich zurück. „Es dürfen nur mehr Sicherheitsprodukte verwendet werden, wenn für diesen Einsatzbereich welche vorhanden sind. Das betrifft besonders Venflons, Butterflys, Insulinspritzen und Blutzuckerlanzetten“, erklärt Bösendorfer. „Wichtig ist, die Produkte einhändig zu benutzen. Und dass die Nadel nach der Benutzung gänzlich verschwindet.“

Aber auch die ausgefeiltesten Sicherheitsprodukte verfehlen ihren Zweck, wenn sie nicht fachgerecht verwendet werden. Draxler bespricht deshalb die Handhabung mit jedem Neuzugang im Krankenhaus und bietet regelmäßig Schulungen an. „Besonders mit dem neuen Butterfly gab es anfangs einige Probleme, weil die Mitarbeiter nicht vertraut damit waren“, erinnert sich die Arbeitsmedizinerin. Beim Thema Schulung sieht sie außer-

Diese leichte Schutzbrille kann beim Absaugen oder der Mundhygiene davor schützen, dass die Augen in Kontakt mit Körperflüssigkeiten der Patienten kommen – Benützen dringend empfohlen!

VERMEIDEN

- Gut planen: Steht ein Abwurfbehälter bereit? Vor Beginn einen Moment entschleunigen, alle Schritte in Gedanken nochmal durchgehen und sicherstellen, dass alles da ist, was man braucht.
- Sind die Patienten unruhig oder haben eine kognitive Beeinträchtigung, zu zweit arbeiten, um sich selbst und den Patienten zu schützen.
- Sachgerechten Gebrauch der Sicherheitsprodukte unbedingt einhalten. Bei Bedarf Schulungen machen.
- Im OP sind klar formulierte Anweisungen nötig, um Unfälle zu vermeiden.
- Bei Tätigkeiten, bei denen durch das Husten der Patienten Keime auf die eigenen Schleimhäute gelangen können, wie Mundhygiene oder Absaugen, Mundschutz und Schutzbrille verwenden.



(oben) Dieser Sicherheits-Butterfly hat viele anfangs verwirrt, doch Übung hilft: Verwendet man den Sicherheitsmechanismus, verschwindet die Nadel und man kann sich nicht mehr stechen.

(Mitte) Venflon mit Verletzungsschutz: Das Schutzkappchen setzt sich beim Herausziehen der Nadel nach dem Stechen automatisch auf die Nadelspitze.

(unten) Auch der Sicherheits-Insulinpen kommt nach dem Verwenden in die Abwurfbox.

dem großes Verbesserungspotential: „Leider ist die Beteiligung an Schulungen nicht so groß, wie wir es uns wünschen“, betonen sowohl Draxler als auch Bösendorfer. „Oft ist Zeitmangel schuld, aber vielfach sind die Mitarbeiter auch der Meinung, schon alles zu wissen.“

Gefahren im OP

Angesichts der umfangreichen Verwendung von Sicherheitsprodukten auf den Stationen ist derzeit der OP der Ort der höchsten Verletzungsrate. Dort arbeiten viele Hände auf oft engstem Raum. Gerade Anfänger oder die Assistenz sind durch Nähnadeln, Bohrdrähte und Skalpelle gefährdet. In diesem Fall helfen nur Vorsicht und klar formulierte Anweisungen, um Unfälle so weit wie möglich zu vermeiden. Es ist passiert, man ist abgerutscht und die Nadel, die gerade noch im Patienten war, steckt im eigenen Finger. Besonders



Blutabnahme mit Sicherheitsnadel – die hellgelbe Schutzkappe wird danach von der Seite her über die Spitze geklappt und rastet ein.

Neulinge befällt in diesem Moment leicht die Panik, Routinierte hingegen arbeiten womöglich weiter, ohne sich darum zu kümmern. Ist eine Verletzung passiert, muss sie jedoch unbedingt gemeldet werden, egal wie unscheinbar sie auch sein mag. „Das ist wichtig, da im Falle einer Ansteckung diese als Arbeitsunfall gilt und die Folgekosten von der Unfallversicherung übernommen werden“, betont Draxler. „Obwohl es nur mehr selten vorkommt, gibt es doch immer wieder Mitarbeiter, die Nadelstichverletzungen nicht melden. Im Nachhinein ist es dann schwierig nachzuweisen, dass eine etwaige Infektion von einem Patienten stammt.“

Mundschutz & Schutzbrillen

Zu solchen Arbeitsunfällen zählen nicht nur Verletzungen mit scharfen Gegenständen, auch Kontakt mit fremden Körperflüssigkeiten im Auge, im Mund oder auf geschädigter Haut muss man melden. Und diese landen dort schneller, als man denkt: „Kontaminationen der Mundhöhle passieren zum Beispiel bei der Mundhygiene oder beim Absaugen aus dem Rachenraum, wenn der Patient plötzlich hustet“, weiß die Arbeitsmedizinerin. Mundschutz wird zu selten verwendet, genauso wie Schutzbrillen. Dabei kennen viele Patienten diese Ausstattung aus amerikanischen TV-Serien und würden sich wohl eher nicht wundern. Bösendorfer sieht es positiv: „Handschuhe sind bei den meisten Tätigkeiten eine Selbstverständlichkeit, Schutzbrillen werden aber immer noch zu selten verwendet.“

Jede Verletzung melden

Sollten Blut oder andere Körperflüssigkeiten in Auge oder Mund geraten, ist die wichtigste Sofortmaßnahme ausgiebiges Spülen mit Wasser. Bei blutenden Stich- oder Schnittverletzungen sollte durch gezielten vorsichtigen Druck die Blutung angeregt werden. Zeitgleich sollte man mit reichlich Desinfektionslösung spülen, am besten mit hohem Alkoholanteil, um HI-Viren abzutöten. Nach einigen Minuten Spülen deckt man die Wunde mit einem getränkten Tupfer ab und lässt sie so schnell wie möglich chirurgisch begutachten.

FOTOS: FRANZ WEINGARTNER



Die Verletzung wird als Arbeitsunfall gemeldet und Blut bei der verletzten Mitarbeiterin, dem verletzten Mitarbeiter und der Kontaktperson abgenommen. Das Blut wird im Schnellverfahren auf HIV, HCV und HBV getestet. In der Regel liegt das Ergebnis innerhalb von zwei Stunden vor. Sind die HIV-Antikörper im Schnelltest positiv oder besteht bei der Kontaktperson Verdacht auf eine HIV-Infektion, startet sofort eine Therapie zur Postexpositionsprophylaxe (PEP). „Wir haben immer eine PEP für drei Tage im Haus. In dieser Zeit hat die Mitarbeiterin, der Mitarbeiter die Möglichkeit, Informationen an einer Fachabteilung einzuholen. Die PEP ist aber nur sinnvoll, wenn innerhalb von 72 Stunden nach der Kontamination damit begonnen wird“, betont Draxler. Ist die Kontaktperson bekannt und unauffällig, wird innerhalb eines halben Jahres eine Blutkontrolle durchgeführt. Ist der Patient unbekannt, wird engmaschiger überwacht. Weiß man, dass die Kontaktperson HIV oder Hepa-

Das sollte nicht mehr vorkommen: Käppchen auf alte Nadeln aufsetzen. Sollten Restbestände noch aufgebraucht werden, nach dem Benützen ohne Käppchen in die Abwurfbox geben!

titis hatte, kann eine Nadelstichverletzung nervenaufreibend sein. Der hoch infektiösen Hepatitis B kann durch die Impfung sehr gut vorgebeugt werden. Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter wird bei der Einstellungsuntersuchung darüber aufgeklärt und der Impfstatus erhoben. Die gute Nachricht ist, dass eine HCV-Infektion bei einer Stichverletzung nur in rund drei Prozent der Fälle übertragen wird, bei HIV nur rund 0,3 Prozent. „HI-Viren sind sehr empfindlich. Ist eine Nadel schon einige Zeit an der Luft gelegen, ist die Ansteckungsgefahr sehr gering“, beruhigt Draxler.

JANA MEIXNER (JM) ■

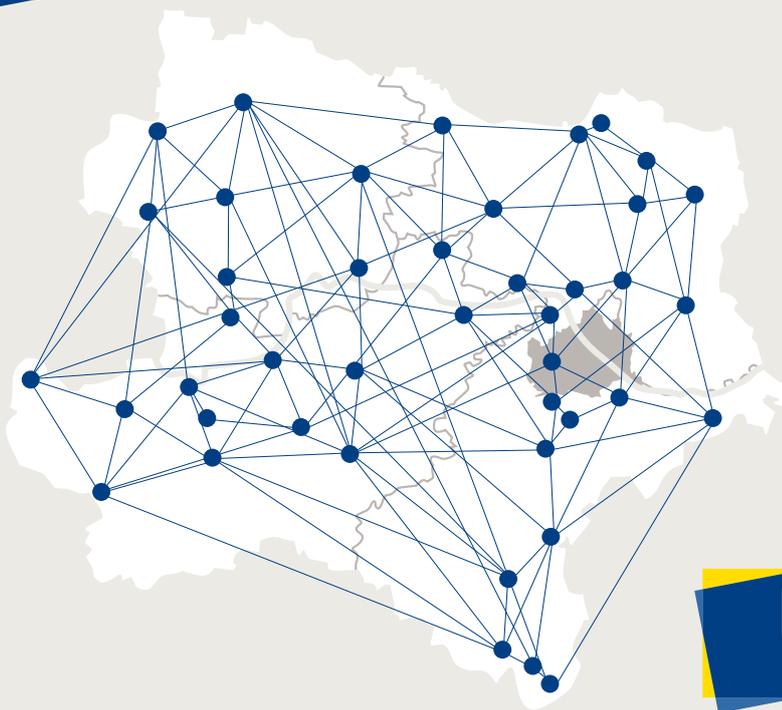
WAS TUN, WENN ...?

- Jede Verletzung muss unbedingt gemeldet werden, egal wie unscheinbar sie auch sein mag. Dann gilt sie im Falle einer Ansteckung als Arbeitsunfall, die Folgekosten trägt die Unfallversicherung.
- Sollten Blut oder andere Körperflüssigkeiten in Auge oder Mund geraten, ist die wichtigste Sofortmaßnahme ausgiebiges Spülen mit Wasser.
- Bei blutenden Stich- oder Schnittverletzungen durch Druck auf das umliegende Gewebe die Blutung anregen. Mit reichlich Desinfektionslösung spülen, am besten mit hohem Alkoholanteil, um HI-Viren abzutöten. Nach etwa zehn Minuten Drücken und Spülen die Wunde mit einem getränkten Tupfer abdecken und so schnell wie möglich chirurgisch begutachten lassen.
- Blutabnahme bei der verletzten Mitarbeiterin, dem verletzten Mitarbeiter und der Kontaktperson. Bei Bedarf entsprechende Behandlung.

**IHR SICHERHEITSNETZ.
WIR SCHAFFEN DAS.**

Immer in Ihrer Nähe: Eines von 43 Kundenbüros.

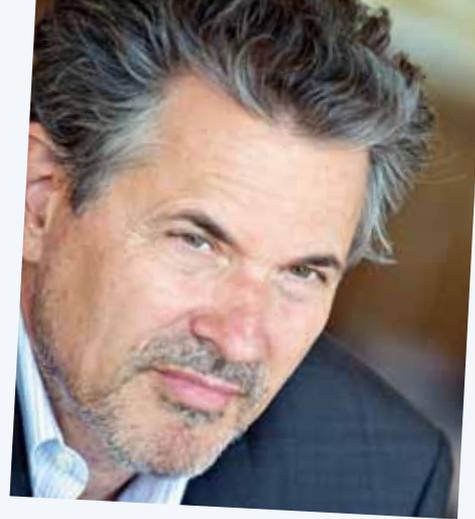
Amstetten, Aspang, Baden, Bruck/Leitha, Gänserndorf, Gmünd, Groß Gerungs, Hollabrunn, Horn, Kirchberg/Pielach, Kirchberg/Wagram, Kirchschlag, Klosterneuburg, Korneuburg, Krumbach, Krems, Laa, Lilienfeld, Melk, Mistelbach, Mödling, Neunkirchen, Ottenschlag, Perchtoldsdorf, Pöggstall, Poysdorf, Retz, Scheibbs, Schrems, Schwechat, St. Pölten, St. Valentin, Stockerau, Tulln, Waidhofen/Thaya, Waidhofen/Ybbs, Wien, Wr. Neustadt, Wieselburg, Wolkersdorf, Ybbs, Zwettl, Zistersdorf



Die Niederösterreichische Versicherung

10 Fragen

an Prim. Dr. Gottfried Gamperl, Leitung Gynäkologie und Geburtshilfe im LK Hainburg



Gamperl ist seit 1989 Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, hat das Diplom für Psychosomatische und Psychosoziale Medizin sowie für Handakupunktur, ist zertifizierter Risikomanager, Peer Reviewer und Moderator für Morbiditäts- und Mortalitätskonferenzen, die nun an allen NÖ Kliniken als Werkzeug der Fehlerkultur angesagt sind.



„Kunst & Medizin“: (v.l.) Prim. Dr. Gottfried Gamperl, Schauspieler Bernd Jeschek und Dipl. KH-BW Wolfgang Palatinus (Kaufm. Direktor LK Hainburg)

Der 61-jährige Gynäkologie-Primar Dr. Gottfried Gamperl hat 2008 im Landesklinikum Hainburg die Veranstaltungsreihe „Kunst & Medizin“ ins Leben gerufen – seither gibt es sie jedes Jahr. „Sie stellt – den vielleicht etwas unüblichen – Versuch dar, in einem Krankenhaus erinnerbares Wohlbefinden zu erzeugen“, sagt der gebürtige Wiener, der auch in seiner Heimatstadt studiert hat – Medizin an der Uni Wien und Komposition und Klavier am Konservatorium.

Gamperl über „Kunst & Medizin“: „Künstlerische Darbietungen und medizinische Weiterbildung mit dem Schwerpunkt auf Kommunikation im Gesundheitsbereich werden dabei nebeneinander gestellt. Über meinen ältesten Bruder, den Schauspieler und Regisseur Michael Gampe, habe ich leicht Zugang zur Welt des Theaters. So gelang es, dass überaus prominente Schauspieler und Kabarettisten, wie Marianne Nentwich, I Stangl, Nicolaus Hagg, Bernd Jeschek und natürlich auch mein Bruder in den vergangenen Jahren in unserem Klinikum auftraten. Das Zielpublikum setzt sich aus niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, Interessierten aus unserem Klinikum und Meinungsbildnern der Region zusammen. Die Veranstaltung klingt mit einem Buffet aus. Dabei spielt unsere Küche unter Leitung von Herrn Arbeitshuber immer schon eine kreative – ja, fast künstlerische Rolle.“

1 Welchen Berufswunsch hatten Sie als Kind?

Mein Vater sagt, ich wollte (oder sollte) Bahnvorstand werden, also bei der ÖBB meinen Berufsweg machen – so wie er auch. Vorstand bin ich ja dann auch geworden – nur eben an einer Krankenhaus-Abteilung. Es gibt zwischen diesen beiden Berufsbildern durchaus Parallelen!

2 Was macht Ihnen die meiste Freude am Beruf?

Fächerübergreifende Zusammenarbeit und wenn dabei gute Lösungen für unsere Patientinnen und Patienten zustande kommen.

3 Worüber ärgern Sie sich?

Wenn jemand mit Killer-Floskeln wie „Tatsache ist ...“ und Ähnlichem um sich wirft. Und über Menschen, die niemals bereit sind,

ihre eigene Meinung auch nur für einen Augenblick in Frage zu stellen.

4 Was gefällt Ihnen an Ihrem Klinikstandort am besten?

Dass wir ein kleines Klinikum sind und viele, besonders akute Probleme sehr effektiv lösen können und dabei noch den nicht zu unterschätzenden Luxus einer wohnortnahen medizinischen Grundversorgung für unsere Region bieten.

5 Mit welchen drei Worten würden Ihre Kollegen Sie beschreiben?

Keine Ahnung, das erfährt man ja nie – aber freuen würde mich: fachlich kompetent, geduldig, gesprächsbereit.

6 Ihr Motto?

Dass man über alles reden können muss und besonders über seine Fehler – speziell im Krankenhaus ist Offenheit und der möglichst unbehinderte Fluss aller Informationen essentiell.

7 Drei Dinge bzw. Personen, die Sie auf eine einsame Insel mitnehmen würden?

Ich möchte auf keine einsame Insel – keinesfalls!

8 Mit welcher Person, egal ob noch am Leben oder nicht, würden Sie gerne einen Kaffee trinken?

Paolo Conte, und wenn der nicht kann, mit Gregory Porter.

9 Wozu hätten Sie gerne mehr Zeit?

Musik, lesen, vielleicht auch schreiben ... oder auch für den Genuss der Langeweile.

10 Haben Sie so etwas wie einen Weihnachts- oder Neujahrswunsch?

Dass ich über all das Tagtägliche nicht vergesse, worauf es (mir) im Leben ankommen sollte, dass nur die Gegenwart zählt, dass das, was war, unabänderlich vorbei ist, und dass ein Verschieben von Wichtigem auf später ein sehr riskantes Manöver ist – also kurz gesagt: der Wunsch, mein Leben, meine Beziehungen so zu gestalten, dass jeder Augenblick dafür taugt, auch vielleicht der letzte gewesen zu sein. ■



Die Tipps kommen aus dem LK Korneuburg-Stockerau von Betriebsärztin Dr. Susanne Kargl-Gruber (l.), Andrea Krammel (Mitte), Bereichsleitung Ambulanzen, und Jelica Kojic (r.), Leitung physiotherapeutischer Dienst, beide Korneuburg.

3 Tipps gegen ...

FOTOS: FOTOLIA/PRODUCTION PERIG; FOTOLIA/ILLUSTRISIMA, ILLUSTRATION: KATHI MÜLLNER



Schlechte Atmosphäre

Wir arbeiten am liebsten und effektivsten, wenn die Atmosphäre freundlich und entspannt ist. Unter Druck sinkt die Leistungsfähigkeit, Fehler häufen sich. Es lohnt sich, an guter Kommunikation zu arbeiten. Nutzen Sie jede Chance, das Arbeitsklima positiv zu verändern. Schöpfen Sie aus dieser Erkenntnis die Motivation, sich für Verbesserungen einzusetzen. Jeder Einzelne kann – trotz Hektik und Stress – mit alltäglichen guten Umgangsformen als Vorbild für andere vieles bewirken.

Inkontinenz

Berufe mit körperlicher Belastung (Heben, Tragen, Stützen) zählen zu den häufigen Ursachen für Inkontinenz; Zeitmangel führt oft zu falschem Toiletten- und Trinkverhalten.

Daher sollte man eineinhalb bis zwei Liter trinken – Wasser, ungesüßten Tee oder verdünnte Säfte. Auf die Toiletten sollte man fünf- bis sechsmal pro Tag gehen. Spannen Sie immer wieder für ein paar Sekunden Beckenboden und Bauchmuskeln an und atmen Sie gleichzeitig aus – im Stehen oder Sitzen, beim Gehen, Stiegensteigen, Tragen und Heben. Achten Sie auf aufrechte Körperhaltung und richtiges Atmen beim Anspannen.



Atmen versus ATEM

Atmen als physiologischer Vorgang ist uns bekannt. Der ATEM dagegen ist das ganzheitliche Geschehen, das den Menschen in seiner momentanen Befindlichkeit erfasst. Wenn Atmen die Voraussetzung fürs Leben ist, dann ist der ATEM gewissermaßen der Spiegel des Lebens. In vielen Situationen kann es hilfreich sein, innezuhalten, in diesen Spiegel zu schauen und ganz bewusst auszuatmen. In vielen Weltkulturen ist das Wort für Atem, Geist und Seele dasselbe – Prana in Indien, Ruach im Hebräischen oder Pneuma im Griechischen.

NÖ LANDESKONTO

Exklusiv für Landesbedienstete und den öffentlichen Dienst in Niederösterreich und Wien.

**GEHALTSKONTO
UND ZINSBONUS
JETZT SICHERN!**

IHR GEHALTSKONTO

- Keine Kontoführungsgebühr
- Inklusive aller elektronischen Buchungen*
- Inklusive einer Bankomatkarte
- Inklusive E-Banking



IHR VORSORGEKONTO

- + 0,5 % p. a. vor KEST exklusiven Zinsbonus auf den aktuellen Zinssatz
- Keine Bindefrist
- Keine Kontoführungsgebühr

Informieren Sie sich auch über die **Vorteile für Ihre Angehörigen** in einer der 28 HYPO NOE Landesbank-Geschäftsstelle in Niederösterreich und Wien!

* Außer Barauszahlungen am Schalter EUR 1,50, papierhafte Überweisungen (Einwurf von Zahlscheinen) EUR 2,-, Dauerauftrags-Anlage/Änderung/Löschung bei Nichtverwendung von e-banking EUR 3,-. Das NÖ Landeskonto gilt für alle Landesbediensteten in NÖ oder Wien in aufrechtem, ungekündigtem Dienstverhältnis und nicht für rein politische Funktionäre ohne Fixanstellung beim Land NÖ oder Wien. Die vorliegende Marketingmitteilung dient ausschließlich der unverbindlichen Information und ersetzt keine fachgerechte Beratung. Bei den darin enthalten Informationen handelt es sich nicht um eine Empfehlung für An- und Verkauf von Finanzinstrumenten. Die Beschreibung der Produkte erfolgt stichwortartig. Detaillierte Produktauskünfte erhalten Sie in allen Geschäftsstellen der HYPO NOE Landesbank AG. Irrtum und Druckfehler vorbehalten. Stand: 4/2016.

Online abschließen:
hyponoe.at/noe-landeskonto



Baumaßnahmen

Mehr auf www.wir-mitarbeiter.at



Stahlkonstruktion von Haus G

Baustart Haus G

Die Gesundheitsstraße (Haus G) wird in Zukunft den Haupteingang des Universitätsklinikums St. Pölten bilden. Haus G als künftiger Haupteingang dient als Verbindung zwischen Haus B und dem neuen Haus C. In Haus G wird es einen Patientenserviceschalter, einen Vortragssaal und diverse Serviceeinrichtungen geben. Derzeit wird die Stahlkonstruktion montiert.

Informationen: www.klinikausbau.at



Beim Spatenstich: (v.l.)

Kaufm. Klinikleiter Dipl. KH-BW Günther Suppan, Pflegerische Klinikleiterin Regina Kern, MSc, MBA, LR Mag. Karl Wilfing, interim. Ärztl. Klinikleiterin Prim. Dr. Veronika Freystetter, DESA, MSc, MBA

Startschuss

Im LK Lilienfeld startete der Neu- und Umbau. Zwei Operationssäle werden komplett neu gebaut und Intensivbereich und Aufwachraum räumlich zusammengeführt, wodurch die Patientinnen und Patienten künftig noch besser betreut werden. Der erforderliche Neubau wird an den bestehenden OP-Komplex angebunden. Investiert werden rund 4,3 Millionen Euro. Die Fertigstellung ist für 2018 geplant.

Ein Jahr im neuen Haus



Pharmazeutische Beratung im neuen LK Neunkirchen: (v.l.) Dagmar Heiling und Mag. pharm. Barbara Januskovecz

LK Neunkirchen: Mit Stolz blicken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ein erfolgreiches erstes Jahr im neuen Haus zurück. Nach der Übersiedlung vor einem Jahr ist nun der letzte Bauabschnitt, der Bau der Außenanlagen, kurz vor der Fertigstellung. Das gesamte Areal wird im Dezember an den Betrieb übergeben. Trotz vieler Umstellungen und Neuerungen

wurden im ersten Jahr über 12.000 Personen stationär und fast 80.000 Fälle ambulant behandelt, circa 4.600 Operationen wurden durchgeführt. Mehr als 1.000 dieser Operationen waren tagesklinisch. 807 Babys erblickten das Licht der Welt im neuen Haus.



Ein Kran hebt das Material für die Dachstuhlenerneuerung des Berta-Kupelwieser-Trakts. Für den technischen Leiter Herbert Halbertschlager ist wichtig, dass es keine Einschränkungen im laufenden Betrieb gibt.

Neues Dach

LK Scheibbs: Ein Gerüst verhüllt den 105 Jahre alten Berta-Kupelwieser-Trakt und ein Kran ragt empor. Das Land NÖ investiert 300.000 Euro in einen neuen Dachstuhl sowie in die entsprechende Dachziegel-Eindeckung.

Der neue Kreißsaal im Universitätsklinikum Krems wurde eröffnet. Die Verschönerungsarbeiten gemeinsam mit dem Erfolgskonzept der Abteilung laden werdende Mütter dazu ein, Krems als Geburtsort für ihr Kind zu wählen. (v.l.) Abteilungsleiter Prim. Assoc. Prof. Dr. Karl Schieder, Stationsleitung DGKP Anita Schreiber, LR Mag. Karl Wilfing und Ärztl. Direktor Prim. Assoc. Prof. Dr. Heinz Jünger im neuen Kreißsaal



Sanierung

Das LK Gmünd wird in den nächsten Jahren technisch saniert: Brandschutzeinrichtungen werden modernisiert, Lüftungsanlagen adaptiert, sanitäre Ver- und Entsorgungsleitungen, die gesamte Regeltechnik und Elektroverteiler erneuert. Umgesetzt wird das innerhalb der nächsten vier bis fünf Jahre in vier Phasen. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf 5,6 Millionen Euro.

(v.l.) Dipl. KH-BW Doris Miniböck (stv. Kaufm. Standortleiterin), Prim. Prof. Univ.-Doz. Dr. Manfred Weissinger (Ärztl. Direktor), LR Mag. Karl Wilfing, Prim. Dr. Michael Böhm (Ärztl. Standortleiter), DGKP Robert Eberl (Pflegedirektor), DGKP Herta Weissensteiner, MBA (Pflegestandortleiterin), Mag. Franz Huber (Kaufm. Direktor), LABg. Bgm. Margit Göll, Bgm. Helga Rosenmayer und Thomas Schmallegger (stv. Regionalmanager)

Veranstaltungen

Mehr auf www.wir-mitarbeiter.at

KÖRPER, GEIST & SEELE

Anlässlich des Welttages der seelischen Gesundheit fand im LK Mauer ein interessanter Vortragsnachmittag statt. Der Welttag wurde 1992 durch die World Federation for Mental Health mit Unterstützung der WHO ins Leben gerufen. In Mauer gibt es an diesem Tag seit zehn Jahren immer Fachvorträge.

(v.l.) Regionalmanager Dr. Andreas Krauter, MBA, Dr. Eveline Mahdavi, Ärztl. Direktorin Prim. Dr. Ingrid Leuteritz und LR Mag. Karl Wilfing



(v.l.) Diätologin Andrea Past, BSc, Mag. Alexandra König, leitende Physiotherapeutin Lucia Neuhart, Diätologin Monika Kaiser, OA Dr. Gerfried Naderer, Physiotherapeutin Christina Stradal, Prim. Dr. Franz Hoffer und OA Dr. Philipp Beckerhinn

Behandlungspfade

Ein multiprofessionelles Team des LK Hollabrunn sowie des psychosomatischen Zentrums Waldviertel Eggenburg (PSZW) veranstalteten ein Symposium unter dem Motto „Gemeinsame Behandlungspfade schaffen für starke PatientInnen“. Vorgestellt wurde eine gemeinsame, patientenorientierte Behandlungsstrategie bei krankhaft übergewichtigen (adipösen) Patienten.

Wissenstransfer

Treffen der Praxisanleiterinnen und -anleiter der Mostviertler Landeskliniken im LK Mauer: Diskutiert wurden Änderungen in der Ausbildung und deren Umsetzung in die Praxis. Ein großes Thema war auch die Praktikumsdatenbank, die einen Überblick über die zu Verfügung stehenden Praktikumsplätze in den Kliniken bietet.

(v.l.) DPGKP Andrea Lechner (Mauer), DPGKP Helga Binder (Mauer), DGKP Brigitte Pilsinger (Waidhofen/Ybbs), DGKP Daria Benovic (Scheibbs), DGKP Andrea Rosenthaler (Scheibbs), DGKP Christine Bösendorfer (Waidhofen/Ybbs), DGKP Oliver Kral (Melk)





(v.l.) OA Dr. Alireza Arjomandi, OA Dr. Johannes Fischlein und Ass. Dr. Christina Brunner (alle UK Tulln) mit einem Mitarbeiter der Firma Arthrex

Arthroskopie-Bus

Am Uniklinikum Tulln gab es eine Schulung für arthroskopische Eingriffe. Assistenz- und Fachärzte trainierten ihre Fertigkeiten auf dem Gebiet der minimal-invasiven Gelenkschirurgie an Humanpräparaten. In einem zwölf Meter langen und zwölf Tonnen schweren Schulungsbus übten sie Standardverfahren wie etwa Eingriffe am Meniskus oder Ersatzplastiken des vorderen Kreuzbandes sowie neueste Operationstechniken an Schulter-, Hand- und Sprunggelenk.

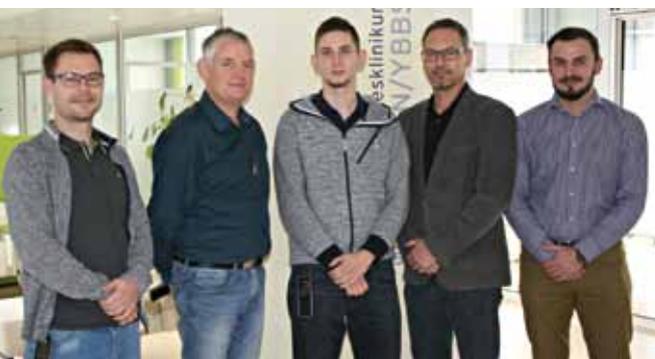


Im LK Melk stehen regelmäßige fachspezifische Fortbildungen an oberster Stelle, zuletzt eine Reanimations-schulung bzw. über die duale Plättchenhemmung in der akuten und chronischen Therapie.

Schutz vor Hackern

Attacken von außen wie gezielte Hackerangriffe oder der Transport von Crimeware über E-Mails bedrohen zunehmend die Integrität sensibler Unternehmensdaten. Das LK Waidhofen/Ybbs beauftragte eine externe Firma mit der Überprüfung der Sicherheitsmaßnahmen, um eventuelle Schwachstellen aufzuzeigen.

(v.l.) Markus Hörlendberger, Julius Dorfbauer, Philipp Aigner (Projektleiter), Gerald Haschek und Ing. Stefan Jina (beide Bechtle GmbH)



Expertinnen und Experten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz mit DI Klaus Eichberger (vorne rechts, Bauprojektmanager LK Baden-Mödling) am Hubschrauberlandeplatz des neuen LK Baden

Bau & Betrieb

Im Rahmen der Fachtagung „Bau und Betrieb von Spitälern“ trafen sich zwei Tage lang Expertinnen und Experten aus dem deutschsprachigen Raum auf der Technischen Universität Wien. Zum Abschluss besichtigten die Teilnehmenden das neue LK Baden und waren von der Architektur und Funktionalität der drei neuen Pavillons beeindruckt.



(v.l.) LR Mag. Barbara Schwarz, Kaufm. Standortleiter Dipl. KH-BW Karl Binder, Pflegestandort-leiterin Herta Weissensteiner, MBA, Ärztl. Standortleiter Prim. Dr. Michael Böhm und Botschaf-ter Dr. Alexander Grubmayr, LL.M.

Zusammenarbeit

Zum fünften Mal wurden heuer zum „European Cooperation Day“ europaweit die Fortschritte und Ergebnisse grenzüberschreitender Zusammenarbeit in lokalen Veranstaltungen präsentiert. LR Mag. Barbara Schwarz besuchte gemeinsam mit dem österreichischen Botschafter in Prag, Dr. Alexander Grubmayr das LK Gmünd, um sich über das grenzüberschreitende EU-Projekt „Healthcross in practice“ zu informieren.

Auffrischkurse und Trainings zum Basic Life Support im LK Korneuburg-Stockerau: Bei den verpflichtenden Schulungen übt nicht nur medizinisches Personal, sondern auch das aus der Verwaltung. OA Dr. Jürgen Kasper (kniend) leitet sämtliche Basic-Life-Support-Schulungen an: (v.l.) OA Dr. Michael Cevela, Dr. Agnes Schinko, Ass. Dr. Thomas Laschitz, OA Dr. Christoph Holzer, Ass. Dr. Peter Schopf, OÄ Dr. Silvia Meier-Drioli, Prim. Doz. Dr. Burkhard Leeb, Ass. Dr. Thomas Lipecky.





(v.l.) Andrea Kaindlbauer, MSc (leitende Diätologin), Stefanie Wiedermann (leitende Diätköchin) und Diätologin Daniela Pfeiffer



„Landtag im Land“ zu Gast im neuen LK Baden

Welternährungstag

Der Welternährungstag soll das Bewusstsein für eine gesunde Ernährung steigern, die zur Verbesserung der Lebensqualität beiträgt. Das LK Wiener Neustadt nutzte diesen Tag, um auf saisonale, regionale, biologische und fair gehandelte Produkte aufmerksam zu machen.

Landtag im Land

Im Rahmen der Initiative „Landtag im Land“ besuchte eine Delegation des NÖ Landtags das neue LK Baden. Diese Initiative ermöglicht es den Abgeordneten zu schauen, was mit den Steuergeldern gemacht wurde und wie sich diese Einrichtungen bewähren.



Nicht nur die Patientinnen und Patienten des LK Wiener Neustadt schätzen die Pflege und Betreuung auf der Neonatologie. Eine Delegation des Maternity Hospital aus Riga in Lettland tauschte im Zuge eines Besuches Erfahrungen aus. Stationsleitung DKKP Sigrid Trobi (l.), OA Dr. Edgars Liepins (Mitte) und Bereichsleiterin DKKP Evelyne Peinsipp, MSc (r.), begrüßten die beiden Gäste aus Riga.

Das Organisations- und Fachtagungsteam der Fachtagung: (v.l.) DGKP Karin Holzledl, DGKP Gerlinde Ott, Bereichsleitung Margit Steindl, MSc, und DGKP Gertrud Hauser mit Pflegedirektorin PhDr. Michaela Gansch, MSc



OP-Pflege

Mit mehr als 130 Teilnehmenden aus ganz Österreich war die fünfte Fachtagung der NÖ OP-Pflege unter dem Themenschwerpunkt „Gesagt ist noch nicht gehört – gehört ist noch nicht verstanden“ ein voller Erfolg.

Informationen: <http://op-pflege-fachtagung.at>

MTS-Schulung

Im LK Scheibbs fand gemeinsam mit Teilnehmenden aus dem LK Stockerau eine Basisschulung zum Manchester-Triage-System (MTS) statt. Inhalte waren fundierte Hintergründe und rechtliche Aspekte zum System und praktische Übungen von der Ersteinschätzung und Schmerzbeurteilung bis zur Verlaufseinschätzung.

MTS-Projektleiter DGKP Rene Kleinbauer, BSc, MA (2.v.l. stehend), organisierte im LK Scheibbs eine MTS-Basisschulung mit Stefan Kovacevic (1.v.l.) von der MTS-Steuerungsgruppe Österreich.



Großes Interesse bei den Klinik-Konferenzen im LK Mistelbach-Gänserndorf

Klinik-Konferenzen

LK Mistelbach-Gänserndorf: Rund 400 Personen informierten sich bei den Klinik-Konferenzen über die Ergebnisse der Arbeitsgruppen-Akutversorgung, Verteilung von Arbeitsspitzen und Turnusärzten, Ausbildungs-Novelle des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes, Baufortschritt und einiges andere.





Löschübung im LK Korneuburg: die Brandschutzbeauftragten (v.l.) Herbert Watzinger, Richard Schenkirsch, Peter Samer

FEUER & FLAMME

Neben den Brandschutzübungen gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr gibt es jährlich eine Feuerlöschübung.

Löschübung im LK Stockerau: Ass. Dr. Alfred Popp bei der Feuerlöschübung mit Roland Zach (Brandschutzbeauftragter)



DGKP Johann Wagner, Stationsleitung IMCU/Wachkoma/Schlaflabor, und Ass. Dr. Gernot Pichler leiteten das Notfalltraining.

Für den Notfall

Das nichtmedizinische Personal im LK Hohegg wurde im Notfalltraining für Normalstationen und Funktionsbereiche geschult. An der Simulationspuppe übte man lebensrettende Sofortmaßnahmen wie etwa Herzdruckmassage.



Partnerforum der Selbsthilfegruppen im LK Horn: (v.l.) 1. Reihe: Mag. Elisabeth Klang (Pflegerichterin), Bettina Kellner-Hofmann, Elisabeth Herz, Maria Raith, Sabine Kauscheder (NÖ SH-Dachverband), DGKP Lieselotte Judmann (SH-Ansprechpartnerin LK Horn), Brigitte Gruber, Karin (NN nicht bekannt); 2. Reihe: Eva Nendwich (Assistentin Pflegedirektorin), Leo Schopf, Angela Schichta, Maria Breiner, Helga Pfriemer, Andi (NN nicht bekannt)

Selbsthilfe

Die Selbsthilfegruppen sind wichtige Partner der NÖ Kliniken. Regelmäßige Treffen verstärken die gute Zusammenarbeit.

Beim jährlichen Treffen mit den Selbsthilfegruppen im LK Hohegg: (v.l.) Johann Hochreiter (Obmann Selbsthilfegruppe „Sarkoidose“), Ilse Kleinrath, MBA (stv. Pflegedirektorin), Dipl. KH-BW Ferdiand Zecha (Kaufm. Direktor), Physiotherapeutin Sabine Lampel-Homola, MSc, Selbsthilfepartnerin Barbara Merschitz, Prim. Univ.-Prof. Dr. Peter Schenk, MSc, MBA (stv. Ärztl. Direktor und Vorstand Pulmologie), Wolfram Hermann-Hubler (Obmann Selbsthilfegruppe „Schlaganfall“ Baden)



Die Zwentler Frauenselbsthilfegruppe nach Krebs feierte das 30-jährige Bestehen. Am Bild mit Gruppenleiterin Ruth Abel (1.v.r. stehend), OSR Ernestine Kugler (1.v.l. stehend), Elfriede Schnabl (2.v.r. sitzend, Vorsitzende des NÖ Landesvereins) und DGKP Andrea Reinold (2.v.l. stehend, Selbsthilfebeauftragte LK Zwentl) sowie Mitglieder der Selbsthilfegruppe



Physiotherapeutin Cornelia Kastner demonstriert den richtigen Lagewechsel an ihrem Kollegen Jochen Primmer.

LAGEWECHEL & TRANSFER

Wie leite ich Patienten zum richtigen Rutschen im Bett und zur Körperdrehung an? Wie kann ich ihnen beim Aufsetzen helfen? Zu diesen und weiteren Themen gab es im LK Klosterneuburg einen gemeinsamen Workshop von Physiotherapie und Pflege. Dazu gibt es ein Skript zum Nachlesen.



Trainerteam und ein Teil des Krisenstabs des LK Amstetten

Krisenstabsschulung

FOTO: LK AMSTETTEN

Unter dem Motto „Plane das Schwierige da, wo es noch leicht ist“ stand im LK Amstetten die zweite Krisenstabsschulung. An zwei Tagen wurden außergewöhnliche Vorfälle nachgespielt, die es zu bewältigen gab: Stromausfall, Amoklauf, Wasserengpass und Brandalarm.



Prim. Univ.-Prof. Dr. Martin Breitenseher (3.v.l.) schulte (v.l.) Dr. Oana Alexandra Tanase (LK Hohegg), Dr. Günther Kremsner (UK Krems), Dr. Oana Lozan (LK Hohegg), Dr. Nicolas Reinprecht (LK Baden), Dr. Jasmin Gmeiner (UK St. Pölten)

Radiologie

Erste niederösterreichweite Fortbildung für Turnusärzte in „Grundlagen radiologischer Diagnostik“ im LK Horn: Die auf Anregung von Prim. Univ.-Prof. Dr. Martin Breitenseher geschaffene Fortbildungsreihe ist ab 2017 fixer Bestandteil des Bildungsprogramms der NÖ Landeskliniken-Holding.



(v.l.) Interim. Kaufm. Direktor Mag. Dr. Ewald Faltl, Abteilungsleiter Prim. Univ.-Prof. Dr. Thomas Neunteufl, Pflegedirektorin Siegrun Karner, Prim. Priv.-Doz. Dr. Johann Altenberger, DGKP Ingrid Weywar, OA Dr. Armin Böhmer, Univ.-Doz. Dr. Deddo Mörtl, Ärtzl. Direktor Prim. Assoc. Prof. Dr. Heinz Jünger, DGKP Heinz Frauendorfer und Assoc. Prof. Dr. Manfred Wieser

Herzinsuffizienz

Herzinsuffizienz ist eine Erkrankung des Herzens, die durch die Schwächung des Herzmuskels verursacht wird. Im Uniklinikum Krems werden Patienten mit Herzinsuffizienz seit nunmehr zehn Jahren an der Abteilung für Innere Medizin 1 unter der Leitung von OA Dr. Armin Böhmer, MSc, betreut. Im Rahmen der Feierlichkeiten informierten Mediziner in Fachvorträgen über die Erkrankung.

Von Experten für Experten



(v.l.) Prim. Prof. Dr. Peter Oppelt, Prim. Dr. Radek Chvatal und Prim. Dr. Leopold Wanderer

Informationsabend für niedergelassene Ärzte zum Thema Endometriose im LK Melk: Als Gastreferenten konnte Gynäkologie-Primarius Dr. Leopold Wanderer die Kollegen Prim. Prof. Peter Oppelt vom Universitätsklinikum Linz sowie Prim. Dr. Radek Chvatal aus dem AKH Znaim begrüßen. Die Veranstaltung ist ein Teil eines grenzüberschreitenden EU-Projektes mit dreijähriger Laufzeit. Projektziel ist, das LK Melk als Endometriosezentrum der Stufe 1 zu etablieren. „Wir wissen, dass in Österreich rund 300.000 Frauen betroffen sind. Die Erkrankung verursacht volkswirtschaftliche Schäden von mehr als 300 Millionen Euro. Der lange Leidensweg der Patientinnen wird durch dieses Projekt verkürzt. Es wird dadurch den Betroffenen in kurzer Zeit die bestmögliche Versorgung geboten werden“, sagt Prim. Wanderer.

FOTO: PEHN/LK MELK



28 Personen aus Österreich und Deutschland nahmen ihre Abschlusszeugnisse für den insgesamt zehnten interdisziplinären Universitätslehrgang für Palliative Care in der Pädiatrie entgegen. Im Rahmen des Universitätslehrgangs, der u. a. von Prim. Univ.-Doz. Dr. Erwin Hauser und DKKP Renate Hlauschek, MSc, aus dem LK Mödling geleitet wird, lernten die Teilnehmenden den Umgang mit schwerkranken und chronisch kranken Kindern und die Begleitung von betroffenen Familien.

Hinterbrühler Symposium

Zum neunten Mal lud die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie (KJPP) Hinterbrühl zusammen mit dem NÖ Heilpädagogischen Zentrum und der Dr.-Erwin-Schmuttermeier-Schule zum Hinterbrühler Symposium. Die hochkarätige Expertenveranstaltung stand heuer unter dem Motto: „ENT-WICKLUNG“ und bot Gelegenheit zum fachlichen Austausch sowie zum Rückblick auf die zehnjährige Entwicklung der KJPP Hinterbrühl sowie der Sozialtherapeutischen Abteilung für Kinder (STAKids) und zum Ausblick auf künftige Anforderungen und mögliche Entwicklungsschritte.

(v.l.) Direktorin Lorena Thür, MEd (Dr.-Erwin-Schmuttermeier-Schule), LR Mag. Karl Wilfing, Direktorin Ulrike Bürger, MBA (HPZ Hinterbrühl), Prim. Dr. Rainer Fliedl (Abteilungsleiter KJPP Hinterbrühl), DGKP Mag. Katja Sacher, BSc (stv. Pflegedirektorin) und Prim. Univ.-Doz. Dr. Johann Pidlich (Ärtzl. Direktor LK Baden-Mödling)



Neues aus Medizin & Pflege

Mehr auf www.wir-mitarbeiter.at



Das Projektteam: (v.l.) David Sestak (Fa. Biomedica), Manuel Baumgartner (Projektleiter), OA Dr. Helmut Bäck (Anästhesie und Intensivmedizin), Ewald Aubrunner (Stationsleitung Pflege Anästhesie und Aufwachraum), OA Dr. Michael Rosner (Anästhesie und Intensivmedizin), Franz Genner (Anästhesiepfleger)

Management-System

LK Horn: Das neue hochmoderne Patientendaten-Managementsystem (PDMS) erfasst die patientenbezogenen Informationen und stellt sie übersichtlich dar. Somit ist es möglich, in kürzester Zeit den Zustand des Patienten, spezifische Wirkung von Medikamenten und damit den Erfolg einer Behandlung zu erfassen.



Prim. Univ.-Prof. Dr. Christian Našel, Vorstand des Klinischen Instituts für Radiologie (ganz rechts), und das Radiologie-Team des LK Klosterneuburg freuen sich über das neue Gerät.

Neuer CT

Weniger Strahlenbelastung und kürzere Untersuchungszeit bietet der neue Computertomograph im LK Klosterneuburg. Zudem eine bessere Beurteilbarkeit der Knochen durch eine geringere Schichtdicke. Die brandneue Nachbearbeitungssoftware ermöglicht eine bessere Gefäßdarstellung. Last but not least eröffnet das neue Gerät die Möglichkeit durchleuchtungsgezielter Interventionen.



Patienten-Café: ein besonderes therapeutisches Nachbetreuungsangebot des LK Mauer

PATIENTEN-CAFÉ

LK Mauer: Seit dem Jahr 2007 steht die psychiatrisch-psychotherapeutische Tagesklinik Menschen mit psychischen Problemen zur Verfügung. Einmal monatlich findet ein Treffen (Patienten-Café) statt. Es erfreut sich großer Beliebtheit und leistet einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Stabilisierung nach psychischer Erkrankung.



LK Zwettl: Prim. Dr. Gerhard Wolfram (i.v.l., Abteilungs-vorstand Gynäkologie und Geburtshilfe) und Team bei einer Visite auf der Station

Bündelung

Nach der Bündelung der Geburtsstationen Waidhofen/Thaya und Zwettl am Standort Zwettl im Juni dieses Jahres erwartet das LK Zwettl für heuer rund 800 Geburten. Seit April wechselten sechs Hebammen, fünf Pflegerinnen und fünf Ärzte der Gynäkologie und Geburtshilfe von Waidhofen/Thaya nach Zwettl. Ins LK Horn wechselten zwei Hebammen und ein Facharzt; hier werden heuer mehr als 450 Geburten erwartet. Allgemein zeigen die Rückmeldungen der Patientinnen, dass sie mit der Situation gut zurechtkommen und sehr zufrieden mit den Leistungen sind. Die Zusammenarbeit im onkologischen Bereich wird durch das Tumorboard, geleitet von Prim. Dr. Andreas Kretschmer, im LK Waidhofen/Thaya gewährleistet. Die Patientinnen werden nach gynäkologischen Eingriffen sowohl in Waidhofen/Thaya als auch in Zwettl chemotherapeutisch weiterversorgt.



Die leitende Horn-Hebamme Renate Altman mit einem Neugeborenen

Rund ums Klinikum

Mehr auf www.wir-mitarbeiter.at



Die Diätologinnen des LK Scheibbs: (v.l.) Martina Haider, Sandra Frühwirt, BSc, und die Gründerin der Diätologie Elisabeth Schnabl (seit 40 Jahren im LK Scheibbs tätig)

Diätologie

Mit dem Dienstantritt der Diätologin Elisabeth Schnabl am 1. Oktober 1976 schlug die Geburtsstunde der heutigen Diätologie am LK Scheibbs. Seit mittlerweile 40 Jahren ist die ernährungsmedizinische Beratung als innovative Einrichtung im ganzen Land bekannt. Die Diätologinnen arbeiten mit Patientinnen und Patienten, wirken bei der Speiseplanerstellung und Speisenausgabe in der Küche mit und schulen zu verschiedenen Kostformen. Als zusätzlichen Service gibt's saisonale Rezepte für eine gesunde Ernährung.

Bei der traditionellen Ehrung der Blutspender des LK Mistelbach-Gänserndorf wurden heuer insgesamt 251 Personen für ihr Engagement ausgezeichnet. 190 Mal Blut gespendet hat Karl Gradner (Mitte), dafür wurden er und alle oftmaligen Blutspender geehrt - (v.l.) durch den Ärztlichen Direktor des LK Mistelbach-Gänserndorf Prim. Univ.-Doz. Dr. Otto Traindl, Bezirkshauptmann Mag. Verena Sonnleitner und LR Mag. Karl Wilfing sowie durch Prim. Dr. Harald Rubey (Leiter Blutspendeinrichtung am LK Mistelbach-Gänserndorf).



(v.l.) Josef Schmoll (Präsident Rotes Kreuz NÖ), Blutspenderin Ingrid Enne, Testimonial Benjamin Raich, LR Mag. Karl Wilfing und Blutspenderin Jennifer Bieder

FOTO: NIK JOHANN PFEIFER

Sei ein Engel!

„Sei ein Engel! Spende Blut.“ Unter diesem Motto fand die vorweihnachtliche Blutspende-Aktion der NÖ Landeskliniken-Holding in Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz NÖ und der Jugendinfo 1424 statt. Die Kampagne rief alle ab 18 Jahren dazu auf, Blut zu spenden und bei einer der 159 Spendeaktionen (3.11. bis 19.12.2016) zu „Schutzengeln“ zu werden. Wer Blut gespendet hat, kann seine Erfahrung unter dem Hashtag #lifesaver_noe in den sozialen Medien verbreiten und damit auch andere motivieren. Als zusätzlichen Anreiz gab's als Sofort-Geschenk einen herzhaften „Engel-Lebkuchen“. Unter allen Teilnehmenden werden tolle Preise verlost, wie Karten für Masters of Dirt, den Moto-GP in Zeltweg, die Beach Volleyball Major Series in Porec, ÖFB-Länderspiele u.v.m. Jene Gruppe, die im Zeitraum der Aktion die meisten Blutspenderinnen und Blutspender mobilisieren kann, gewinnt einen magischen Abend mit Thommy Ten und Amélie van Tass.



Mag. Ingeborg Bauer (4. v.l.) mit der Steuerungsgruppe und den teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der medizinisch-technischen Dienste

Gesundheitszirkel

Im Gesundheitszirkel mit Mag. Ingeborg Bauer, Gesundheitskoordinatorin Region NÖ Mitte (NÖGUS, »Tut gut!«), zeigen die Teilnehmenden eines festgelegten Bereichs Belastungen am Arbeitsplatz auf und erarbeiten gemeinsam Lösungsvorschläge. Einzelne Maßnahmen werden über den Zeitraum eines Jahres hinweg umgesetzt. Diese betreffen die Gebiete der Arbeitsorganisation und Arbeitsabläufe, Arbeitsplatz und Arbeitsumgebung, Fort- und Weiterbildung sowie Information und Kommunikation. 2016 nahmen Mitarbeitende der medizinisch-technischen Dienste am bereits dritten Gesundheitszirkel im Universitätsklinikum Krems teil. Seit 2014 waren der Kaufmännische Bereich mit den Medizinischen Sekretariaten und Pflegepersonal aus drei Bereichen an den Zirkeln beteiligt. Dank der tatkräftigen Unterstützung seitens der Steuerungsgruppe, bestehend aus Regionalmanagement, Klinikleitung, Betriebsärztin, Betriebsrat und Qualitätsmanagement, können die Maßnahmenpakete zum Großteil stets erfolgreich umgesetzt werden.



In der Rettungshalle des LK Gmünd: (v.l.) Notarzt Dr. Jaroslav Jazdzzyk, Pflegestandortleiterin Herta Weissensteiner, MBA, Rettungssanitäter Lukas Machthuber, Ärztl. Standortleiter und leitender Notarzt Prim. Dr. Michael Böhm, Kaufm. Standortleiter Dipl. KH-BW Karl Binder, Rettungssanitäter Lucas Simon und Notfallsanitäter Christoph Schattauer-Schmidt

Grenzüberschreitend

Durch die Unterzeichnung des Rettungsvertrages zwischen Niederösterreich und Südböhmen wurde ein weiterer Meilenstein für grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen gesetzt. Nun wird jenes Rettungsteam alarmiert, das den Einsatzort – egal auf welcher Landesseite – am schnellsten erreichen kann, und bringt den Patienten ins nächstgelegene Klinikum. Auch das Gmünder Projekt „Health-across in practice“ profitiert davon: Seit 2013 wurden rund 3.000 tschechische Patienten im LK Gmünd ambulant versorgt.

Mit der aktuellen Bilderausstellung im LK Waidhofen/Thaya will die Künstlerin den Menschen im Krankenhaus Mut machen, sich auf aktuelle Situationen einzulassen und diese anzunehmen. (v.l.) BMA Rosa Eder, Inge Exel-Clementsitsch, Martin Exel, Prim. Dr. Friedrich König, MSc, MBA (Ärztl. Standortleiter)



„Farbimpulse im Klinikum“ heißt das Motto der Ausstellung im LK Amstetten. So vielseitig die Bilder, so unterschiedlich die Techniken der Ausstellenden. Auch das tolle Buffet der Krankenhausküche war ein Augenschmaus. (v.l.) Bereichsleiterin DGKP Anna-Maria Mitterlehner, MSc, mit den Künstlern Sophia Weinbrenner, Elisabeth Elke Kaufmann, Veronika Petermann, Markus Pfaffeneder, Michaela Wimmer und dem Kaufm. Dir. Dipl. KH-BW Gernot Artmüller



FOTO: LK AMSTETTEN



Die Teilnehmenden waren sich einig: Die zum Teil weite Anreise, etwa aus Vorarlberg oder Kärnten, hat sich gelohnt.

Küchenseminar

Küchenleiter und Köche von Gesundheitsbetrieben aus ganz Österreich gaben sich im LK Mauer ein Stelldichein. Grund war ein vom Kaufmännischen Direktor Dipl. KH-BW Robert Danner und Küchenleiterin Renate Vielmetti organisiertes und vom ÖIK (Österreichisches Institut für Krankenhaus-Betriebsführung) durchgeführtes Seminar. Einer der ganz großen der österreichischen Gastronomie, Helmut Österreicher, referierte über gesundes Meersalz und die Nachteile von raffiniertem Zucker.



Prim. Univ.-Prof. Dr. Christoph Hörmann (12.v.l.), Mag. Dr. Bernhard Kadlec (15.v.l., Kaufm. Direktor Uniklinikum St. Pölten) und Studiengangsleiter Assoc. Prof. Dr. Manfred Wieser, MSc (8.v.r.) mit den Studierenden

Lernen

Aufbauend auf das Bachelorstudium Health Sciences begann im Herbst das Masterstudium Humanmedizin der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften an den Universitätskliniken St. Pölten, Krems und Tulln. Dabei erlernen, erproben und verfestigen die Studierenden in Kleingruppen im Rahmen des „Bed Side-Teaching“ klinische Fertigkeiten.

Erntedankfest im Betriebskindergarten Calimero des LK Wiener Neustadt: Beim Backen, Kochen und Basteln stellten die Mädchen und Burschen ihr Geschick unter Beweis. Die stellvertretende Leiterin der Kinderbetreuungseinrichtung Yvonne Eipeldauer und die Kinder Viktoria, Flora, Lea, Lisa, Serafina und Noah hatten viel Spaß.





(v.l.) Ass. Dr. Klaus Hackner, Ass. Dr. Manuela Speiser und Prim. Assoc. Prof. Dr. Peter Errhalt

Forschung

Das Universitätsklinikum Krems ist neben St. Pölten und Tulln einer der Standorte der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften. Daher nehmen Ausbildung und Forschung am Klinikum einen zentralen Stellenwert ein. Zuletzt publizierten drei Pneumologen des Hauses, Assistenzarzt Dr. Klaus Hackner, Abteilungsleiter Prim. Assoc. Prof. Dr. Peter Errhalt und Assistenzärztin Dr. Manuela Speiser, in Zusammenarbeit mit sechs weiteren Forschern eine Studie über die vermeintliche Fähigkeit von Hunden, Lungenkrebs bei Menschen zu erschnüffeln. Das Paper, das in englischer Sprache im „Journal of Breath Research“ veröffentlicht wurde, erfährt derzeit große mediale Resonanz in internationalen Fachmedien. Sie sind nicht die einzigen Mitarbeiter des Klinikums, die sich mit Studien am Fortschritt der Wissenschaft beteiligen. Unter anderem ist OA Doz. Dr. Bela Büki (Abteilung HNO) bekannt für seine Forschung zur Symptomatik Schwindel, während Prim. Univ.-Prof. Dr. Martin Pecherstorfer, Abteilungsleiter Innere Medizin 2, als renommierter Onkologe erst Anfang des Jahres ein Projekt zur Erforschung der Tumor-Kachexie startete.



(v.l.) Prim. Univ.-Doz. Dr. Johann Pidlich (Ärztl. Direktor), StR Rudolf Gehrler, DGKP Margit Wukitsevs (Pflegedirektor), Dipl. KH-BW Nikolaus Jorda (stv. Kaufm. Direktor), Weihbischof Mag. Dr. Franz Scharl, Superintendent Mag. Lars Müller-Marienburg, Bezirkshauptmann Dr. Heinz Zimper, Dipl. KH-BW Reinhard Fritz (Kaufm. Direktor), evangelischer Pfarrer Wieland Curdt

Kapelle eingeweiht

Nach der offiziellen Eröffnung des neuen LK Baden wurde nun auch die neue Kapelle im Rahmen einer ökumenischen Segnungsfeier eingeweiht und ihrer zukünftigen Bestimmung übergeben.

FOTO: NLK FILZWEISER

»Vitalküche+«-Siegel

Die Küchen an 23 NÖ Klinikstandorten erhielten die Auszeichnung »Vitalküche+«.



Ein Beispiel von vielen: Das Landesklinikum Neunkirchen erhielt das Zertifikat »Vitalküche+«: (v.l.) Mag. Petra Leitner-Braun, MA (Leiterin Initiative »Tut gut!«, LH-Stellvertreterin Mag. Johanna Mikl-Leitner, Dipl. KH-BW Johann Ungersböck (Kaufm. Direktor LK Neunkirchen), Küchenleiter Herbert Bauer, stv. Küchenleiter Michael Schneider, Landesrat Mag. Karl Wilfing, Mag. Gert Kovarik (stv. Kaufm. Geschäftsführer NÖ Landeskliniken-Holding), Mag. Irene Öllinger (Programmliteinerin »Vitalküche«)

Die »Vitalküche« der Initiative »Tut gut!« ist ein niederösterreichisches Qualitätssiegel und bundesweites Vorzeigebispiel in der Gemeinschaftsverpflegung. Mit der »Vitalküche« in den NÖ Kliniken wird darauf geachtet, dass Patienten und Mitarbeiter nur das Beste auf dem Teller serviert bekommen – regionale, saisonale, biologische Speisen mit größter Sorgfalt frisch zubereitet. Der hohe Qualitätsstandard wird jährlich durch eine externe akkreditierte Zertifizierungsstelle überprüft. Mittlerweile haben 23 von 24 Klinik-Küchen das Zertifikat »Vitalküche+«. Das LK Mödling ist noch nicht zertifiziert, da sich die Küche wegen des Umbaus nicht im Vollbetrieb befindet und noch nicht alle Kriterien erfüllen kann. Dem Küchen-Team wurde im Rahmen der Plakettenverleihung eine Urkunde als Anerkennung für den hohen Einsatz bei der Umsetzung der Kriterien der »Vitalküche« verliehen.

LR Mag. Karl Wilfing ist sichtlich stolz auf die Leistungen in den Klinik-Küchen: „Insgesamt arbeiten in den Spitals-Küchen rund 720 Personen, die jährlich mehr als 7,5 Millionen Essensportionen mit über 30 Prozent Bio-Anteil zubereiten. Die Küchen verarbeiten dafür mehr als 860 Tonnen Gemüse und Kartoffeln pro Jahr. Die Auszeichnung mit der »Vitalküche+«-Zertifizierung ist Dank und Bestätigung für die wertvolle Arbeit und Professionalität unserer Küchen-Teams.“

Die hohe Qualität und der gute Geschmack des Essens spiegeln sich auch in der hohen Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit wider. „Mit 85 von 100 Punkten wird das Essen in den Kliniken als sehr gut bewertet. Darauf kann jedes unserer Häuser zu Recht stolz sein“, freut sich Wilfing.

Informationen: www.noetutgut.at, www.lknoe.at

Weitere Fotos von der Verleihung finden Sie auf www.wir-mitarbeiter.at

Treffpunkte

Mehr auf www.wir-mitarbeiter.at



(v.l.) Elfriede Sperl und Petra Studnicka, Hobbykünstlerinnen aus dem Uniklinikum Tulln

Künstlerisch

Zwei Mitarbeiterinnen der Tullner Klinik-Küche sind künstlerisch aktiv: Elfriede Sperl und Petra Studnicka. Elfriede Sperl findet die Inspiration für ihre Werke hauptsächlich in der Natur. Durchs Malen betrachtet sie die Dinge aus einem anderen Blickwinkel und gewinnt dadurch neue Perspektiven. Petra Studnicka malt seit ihrer Kindheit und bevorzugt Öl- und Acrylbilder.

Afterwork-Party

Die zweite Afterwork-Party des LK Mauer und des Psychosozialen Betreuungszentrums fand wieder unter dem Motto „Von Mitarbeitern für Mitarbeiter“ statt. Viele nutzten die Gelegenheit, im wunderschönen Ambiente des Festsaals, bei guter Stimmung, herrlich gemixten Cocktails und Getränken den Abend zu genießen. Ein herzliches Dankeschön an das Organisationsteam.



Die Weinviertler Radfahrer Bernhard Kornherr (6.v.l.) und Philipp Kaider (Abt. 10, 4.v.l.) sowie die neun Betreuer, darunter Andreas Stetter (Abt. 10, 7.v.l.) und Raffael Reinisch, Physiotherapeut (2.v.l.) aus dem LK Mistelbach-Gänserndorf

Race around Austria

Das „Race around Austria“ gilt als das härteste Radrennen Europas. Die Athleten mussten die Außengrenzen der Republik ohne Unterbrechung umrunden. Dabei legten sie 2.200 Kilometer und 30.000 Höhenmeter zurück. Das Team Sport Vollmann, bestehend aus den Radfahrern Bernhard Kornherr und Philipp Kaider (Abt. Innere Medizin I Intensiv, LK Mistelbach-Gänserndorf), nahm heuer die Strapazen dieses Rennens auf sich. Um den täglichen Kalorienbedarf von rund 8.000 Kilokalorien zu decken, verzichteten sie auf feste Nahrung. Das Vorhaben ermöglichte der Betreuerstab aus neun Personen, darunter Andreas Stetter (Abt. Innere Medizin I Intensiv) und Raffael Reinisch (Physiotherapeut). Die Betreueraufgaben setzten sich unter anderem aus körperlicher und geistiger Betreuung, Navigation, Reparaturen, Nahrungs- und Flüssigkeitsbilanzierung zusammen. Das Rennen selbst fand unter erschwerten Bedingungen statt. Die Strecke bewältigten die Fahrer fast ausschließlich im Regen bei Temperaturen im Bereich zwischen zwei und 20 Grad. Ihren Schlafbedarf stillten sie durch kurze Power-naps. Das Team schaffte die Strecke in drei Tagen, drei Stunden und 22 Minuten und erreichte in der Zweier-Wertung den zweiten Platz.



Gemeinsame Fahrt zum Musical „Evita“ ins Wiener Ronacher

Ausflug zum Weihnachtsmarkt ins Stift Göttweig

Evita & Göttweig

LK Hohegg: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fuhren zum Musical „Evita“ ins Wiener Ronacher-Theater, organisiert vom Betriebsrat. Anfang Dezember ging es gemeinsam zum Weihnachtsmarkt ins Stift Göttweig.





ABSCHIED MIT GROSSEM DANKE

Nach 36 Jahren im LK Waidhofen/Thaya verabschiedet sich **Oberärztin Dr. Emma Stumberger** in ihren Ruhestand. Sie absolvierte die Facharzt-Ausbildung für Gynäkologie und Geburtshilfe am Landeskrankenhaus, 1994 wurde sie Oberärztin an der Abteilung. Mit ihrem Engagement und Fachwissen war sie maßgeblich an der Entwicklung der Abteilung, insbesondere der Brustchirurgie, beteiligt. Sie war eine hervorragende Operateurin, konnte kritische Situationen mit Ruhe positiv bewältigen und trug mit ihrer kompetenten und menschlichen Art zum guten Ruf der Abteilung bei - weit über die Bezirksgrenzen hinaus. Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit machte sie die Ausbildung zur Arbeitsmedizinerin und war als Betriebsärztin tätig. Emma Stumberger wurde für ihre einfühlsame, verlässliche, aber auch humorvolle Art geschätzt, ihr geselliges Wesen zeigte sie in jungen Jahren etwa auch als Torfrau in der Damenfußballmannschaft des Krankenhauses und hielt so manchen Ball.



(v.l.) Regionalmanager Dr. Andreas Reifschneider, Pflegedirektor Robert Eberl, OÄ Dr. Emma Stumberger, Ärztlicher Standortleiter Prim. Dr. Friedrich König, Regionalmanager-Stv. Thomas Schmallegger, Ärztlicher Direktor Prim. Prof. Univ.-Doz. Dr. Manfred Weissinger, Betriebsratsobmann Franz Bauer, interim. Kaufm. Standortleiter Dipl. KH-BW Robert Zeindl



DI Franz Laback, MBA, verabschiedete sich vom Uniklinikum Krenns. Seit 2009 war er dort als Kaufmännischer Direktor Teil der Klinikleitung. In den letzten Jahren wurden mit ihm zahlreiche organisatorische Neuerungen erfolgreich umgesetzt, beispielsweise zwei Fünftages-Stationen und die Teilung der großen Abteilung für Innere Medizin. Darüber hinaus kann Laback mit Stolz sagen, den weiteren Aufbau der Abteilung für Strahlentherapie-Radiationsoonkologie mit der Installation eines

dritten Linearbeschleunigers vorangetrieben zu haben. Laback ist ab Dezember 2016 als Geschäftsführer der VAMED Gesundheitseinrichtungen im Westen Österreichs tätig.



DGKP Maria Blum war seit 1984 mit großer Freude und Engagement an der Abteilung für Pulmologie im LK Hohegg tätig. Ein besonderer Dank von der Kollegialen Führung für ihren Einsatz und alles Gute zum wohlverdienten Ruhestand.

Eine Ära geht zu Ende - der Ärztliche Direktor **Dr. Friedrich Steger** tritt per Jahresende seine Pension an. Das LK Scheibbs verliert nicht nur einen hervorragenden Mediziner, sondern auch einen ausgezeichneten Krankenhaus-Manager mit Herz. Vor 40 Jahren begann Steger seine Turnus- und Facharzt Ausbildung im LK Scheibbs und war bis 1987 im Haus als Facharzt für Innere Medizin tätig, bevor er seine Kompetenzen bis 1995 außerhalb der Klinik erweiterte. 1995 wurde er als Primarius der Internen Abteilung wieder eingestellt und 1999 zum Ärztlichen Direktor bestellt. Überregional leitete er vier Jahre als Vorsitzender die ARGE der Ärztlichen Leiter der NÖ Kliniken. Insgesamt war Steger 11.870 Tage, also über 32 Jahre, Mitarbeiter im Landeskrankenhaus und bis zuletzt auch im Nachtdienst am Patientenbett tätig. Steger begleitete viele Änderungen mit Herz und Verstand. Unter seiner Ära wurden die Palliative Care und klinische Psychologie gegründet, ein Fachschwerpunkt für Orthopädie anerkannt und eine interdisziplinäre Onkologie-Einheit geschaffen. Mit der Eröffnung des Ambulanztraktes ging auch eine eigene Sonderklassenstation in Betrieb, eine Tagesklinikstation sowie ein Not-Aufnahme-/Erstaufnahmebereich (IAB) wurden geschaffen und die Post-OP und Herzüberwachungsstation zu einer IMCU vereint. Als Abteilungsvorstand übernahm er die Verantwortung für die Ausbildung von 106 Turnus- und



Der Ärztliche Direktor Dr. Friedrich Steger (2.v.r. sitzend) wird nach einer aktiven, von vielen Erfahrungen geprägten Berufslaufbahn, schweren Herzens in die Pension verabschiedet.

Assistenzärzten im Fach Innere Medizin. Viele von ihnen sind jetzt im Landeskrankenhaus angestellt und profitieren noch immer von seinem Fachwissen. Geschätzt wird neben der fachlichen Kompetenz seine Fähigkeit, den Menschen in seinem Gegenüber zu sehen, unabhängig von Funktion oder sozialem Status.

Wir gratulieren!

Mehr auf www.wir-mitarbeiter.at



Dr. Peter Schenk, MSc, MBA, Leiter der Abteilung Pulmologie im LK Hocegg, schloss das Studium „Health Service Management“ an der Donau-Universität Krems mit dem Titel Master of Business Administration ab.



Angelika Obermüller, MSc, stv. Pflegedirektorin am LK Waidhofen/Ybbs, schloss das Pflegemanagementstudium mit dem akademischen Grad Master of Science mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Der Titel ihrer Masterarbeit „Die Auswirkungen des EFQM-Qualitätsmanagementmodells auf die ‚Expertenorganisation‘ Krankenhaus und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ beleuchtet ihre langjährige berufliche Tätigkeit und verbindet die Theorie mit der Praxis.



Der am LK Klosterneuburg beschäftigte Radiologietechnologe **Leo Blaha** beendete sein Studium „Radiological Technology“. In seiner Masterarbeit beschäftigte er sich mit Evidence based Radiography, wobei zunächst die Methodologie beschrieben wird und im Anschluss ein Fallbeispiel im Sinne des Verfahrens behandelt wird.



Sonja Vogelauer, zuständig für die Patientenabrechnung im LK Scheibbs, schloss das betriebswirtschaftliche Basisseminar des ÖIK mit ausgezeichnetem Erfolg ab.

Gorica Kowar aus dem Uniklinikum Tulln schloss erfolgreich die Ausbildung Case- und Caremanagement ab.



Dr. Sabine Scheer schloss am LK Scheibbs erfolgreich die Turnusarztausbildung zur Allgemeinmedizinerin ab.



PhDr. Christian Pleil, MSc, MLS, MBA, akadem. Wundmanager, Qualitäts- und Risikomanagement am LK Mistelbach-Gänserndorf, schloss folgende Ausbildungen

ab: Zertifikat Emergency Pediatric Care (EPC) der National Association of Emergency Medical Technicians (NAEMT) und EPALS (European Paediatric Advanced Life Support)-Provider Zertifikat sowie besondere Notfallkompetenz endotracheale Intubation und Beatmung.



Elf Personen aus den NÖ Kliniken schlossen den Lehrgang zum Dipl. Krankenhausbetriebswirt (Dipl. KH-BW) beim Österreichischen Institut für Krankenhausbetriebsführung (ÖIK) positiv ab: **Brigitte Andreas** (LK Melk), **Christa Grosz, MBA** (LK Hocegg), **Doris Winter** (LK Horn), **Florian Haidvogel** (LK Amstetten), **Harald de Boer** (LK Korneuburg), **Herbert Farthofer** (LK Zwettl), **DI Karl Schreiber** (LK Mistelbach-Gänserndorf), **Margit Pröglhöf** (LK Hollabrunn), **Michael Weilguni** (LK Gmünd), **Regina Bauer** (LK Mauer), **Tanja Sladkovsky** (NÖ Landeskliniken-Holding). Am Bild mit den anderen Teilnehmenden und Lehrgangsleitung Mag. Klaudia Watzinger (LK Scheibbs).

Sieben Personen aus den NÖ Kliniken absolvierten den Basislehrgang für Palliative Care beim Landesverband Hospiz NÖ: **DGKP Martin Bauer** (LK Lilienfeld), **Martina Haider** (LK Scheibbs), **DGKP Daniela Klaffel** (LK Krems), **Dr. Helmut Musil** (LK Mistelbach-Gänserndorf), **Dr. Karin Renner** (LK Lilienfeld), **Dr. Daniela Trescher** (LK Lilienfeld), **DGKP Bernadette Weingartshofer** (LK Mistelbach-Gänserndorf). Inhalte waren unter anderem Palliativmedizin und -pflege, Schmerztherapie, ethische und rechtliche Aspekte, praktische Umsetzung von Palliative Care im stationären und ambulanten Bereich. Der nächste Lehrgang startet am 18. Jänner 2017. **Informationen:** www.hospiz-noe.at





DGKP Christina Weber, Operationsbereich LK Hollabrunn, absolvierte an der Sophos-Akademie in Wien die Sonderausbildung „Pflege im Operationsbereich“ und zusätzlich die Weiterbildung Sterilgutversorgung Fachkundeführer Teil 1 mit ausgezeichnetem Erfolg.



DGKP Elisabeth Steffel vom Palliativteam im LK Gmünd absolvierte den interprofessionellen Palliativlehrgang an der Kardinal-König-Akademie Wien und den deutschsprachigen Masterstudienlehrgang Gesundheitsmanagement an der Middlesex University London/KMU Akademie & Management AG.

Die IT-Koordinatoren **Franz Haider** und **Bernd Schaffer**, beide Mitglieder der Betriebsfeuerwehr im Uniklinikum Krems, absolvierten ihre Grundausbildung zum Feuerwehrmann mit dem „Abschlussmodul Truppmann“. (v.l.) Abschnittskommandant-Stv. Christian Pachschwöll, Franz Haider, Bernd Schaffer und die Ausbilder Michael Brauneis und Josef Dietz



DGKKP Susanne Stoick, OA Dr. Juraj Kutarna (r.) und MTF Harald Fischer (l.) aus dem LK Hainburg absolvierten die Führungskräfteentwicklung Leadership-Programm der NÖ Landeskliniken-Holding.



LK Scheibbs: (v.l.) Der stv. Kaufm. **Direktor Anton Schragl**, der leitende Radiologietechnologe **Gerald Eibner** und der Bereichsleiter Pflege IMCU, Anästhesie, Patientenbegleitdienst **DGKP Robert Resel** absolvierten das Führungskräfteentwicklung Leadership-Programm der NÖ Landeskliniken-Holding.

NEUE AUFGABEN & NEUE MENSCHEN

Ein großes Unternehmen wie die NÖ Landeskliniken-Holding mit 20.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verändert sich auch personell. Weitere Neubesetzungen finden Sie immer aktuell auf www.wir-mitarbeiter.at



Die Onkologen **Dr. Sonia Vallet** und **Priv.-Doz. Mag. DDr. Klaus Podar** verstärken als Oberärztin und Oberarzt das Team der Abteilung für Innere Medizin 2 am Uniklinikum Krems. Die gebürtige Italienerin Vallet schloss das Medizinstudium an der Universität Turin ab und fand schon früh zu ihrer Spezialisierung im Bereich der Hämatologie. Podar studierte Medizin und Biologie in Wien, bevor er an der Harvard Medical School forschte und lehrte. Beide Oberärzte sind Autoren zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Onkologie.



Zwei neue Ärzte im LK Waidhofen/Ybbs: **OA Dr. Yanko Tsvetanov Petkov** verstärkt das Team der geburtshilflichen und gynäkologischen Abteilung. Der gebürtige Bulgarier absolvierte das Medizinstudium an der Medizinischen Universität in Varna/Bulgarien. Zuletzt war er im Heilig Geist-Krankenhaus in Köln tätig. **Dr. Hassan Ibrahim** ist in Somalia geboren, absolvierte das Medizinstudium in Russland und Wien. Seine Turnusarztausbildung schloss er im UK St. Pölten und im KH-Wien Hietzing ab. Zuletzt war er als Assistenzarzt im Klinikum Klagenfurt beschäftigt.

Maria Hochpöchler übernahm die Leitung des ärztlichen Sekretariates, dessen Stellvertretung sie zuvor inne hatte. Sie ist seit 2001 im LK Waidhofen/Ybbs beschäftigt.



Nach der Implementierung des Bereichsleiter-Konzepts und einigen hausinternen Umstrukturierungen sowie der Übersiedlung in Baden wurden im LK Baden-Mödling mehrere Stationsleitungen neu besetzt. Nach einem mehrstufigen Bewerbungsprozess traten mit November 2016 sechs neue Stationsleitungen ihren Dienst an (v.l.): DGKP Stefan Traint (Bereichsleitung Pflegedirektion), **DGKP Judit-Maria Duale** (OP-Zentrum Mödling), **DGKP Karin Gailberger, BSc** (Psychiatrie Baden), DGKP Margit Wukitsevs (Pflegedirektor), **DGKP Irene Knauder** (Dialyse Baden), **DGKP Christiane Winkler** (Ambulanz und Aufnahmebereich Baden), **DGKP Sylvia Büchinger** (Innere Medizin Station B Psychosomatik und Gastroenterologie) und **DKKP Alexander Wedekind** (Kinder- und Jugendheilkunde Mödling).

Uniklinikum St. Pölten: Für neue Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen findet monatlich ein Mitarbeiter-Einführungstag statt. Dabei erhalten sie einen ersten Eindruck vom Klinikalltag in St. Pölten und haben die Möglichkeit zum persönlichen Kennenlernen.



Aus den Schulen

Mehr auf www.wir-mitarbeiter.at



Die Pflegeassistentinnen und -assistenten des LK Amstetten bei der Abschlussfeier



Diplomfeier der Ausbildung an der Schule für psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege Mauer



GuKPS St. Pölten: Diplomfeier der dreijährigen Ausbildung (Klasse 3A)



GuKPS St. Pölten: Diplomfeier der dreijährigen Ausbildung (Klasse 3B)

Abschlussfeier des Lehrgangs für Pflegeassistent an der GuKPS St. Pölten



IMPRESSUM HERAUSGEBER: NÖ Landeskliniken-Holding, 3100 St. Pölten • VERLEGER: ÄrzteVerlag GmbH, 1090 Wien, Währinger Straße 65 • GESCHÄFTSFÜHRUNG: Komm.-Rat Axel C. Moser, Mag. Philipp Ita • REDAKTIONSLEITUNG: NÖ Landeskliniken-Holding, Abteilung Unternehmenskommunikation • ARTDIREKTION: www.andrej.cc • REDAKTION: Sonja Dietrich, Karin Dörfler, Irmgard Ebner, Doris Feigl, Markus Feigl, Barbara Fenz, Dipl. KH-BW Elisabeth Krenn, Dipl. KH-BW Gabriele Haider, Dr. Renate Haushofer, Ing. Mag. Alexander Herz, MSc, Harald Höllmüller, Dipl. KH-BW Isabella Karner, MBA, Dipl. KH-BW Reinhard Koller, Renate Lang, Andreas Leitner, Gabriele Lehenbauer, Dr. Jana Meixner, Sonja Mösel, Bakk. phil., DSA Mag. (FH) PhDr. Markus Neuwirth, MSc, MBA, Christa Pehn, Mag. Riki Ritter-Börner, Barbara Schindler-Pfabisan, Claudia Scharinger, Mag. Karin Schrammel, Claudia Seidl, Rudolf Tanzberger, Barbara Tobolka-Mares, DI (FH) Thomas Wallner, MA, Mag. Marlene Zeidler-Beck, MBA • COVERFOTO: iStockphoto/Barisonal • REDAKTIONSADRESSE & MEDIENINHABER: NÖ Landeskliniken-Holding, Stattersdorfer Hauptstr. 6, 3100 St. Pölten, intern@gesundundleben.at • REDAKTION & VERWALTUNG: 1090 Wien, Währinger Straße 65, Tel: 01/9611000, Fax: 01/9611000-20, office@aerzteverlag.at • PRODUKTION: Bianca Lehner • HERSTELLER: Druckerei Berger, 3580 Horn • Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Information über das betriebliche Geschehen der NÖ Landeskliniken-Holding. G&L INTERN erscheint 6x/Jahr. Seiten, die mit „Werbung“ gekennzeichnet sind, sind entgeltliche Einschaltungen gemäß §26 Mediengesetz. Die Angaben und Äußerungen in Anzeigen, Inseraten, Advertorials & Promotions geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten, auch die Übernahme, vollständige oder auszugsweise Weiter- oder Wiedergabe, gemäß §44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz, P.b.b. Erscheinungsort: St. Pölten, Verlagspostamt: 1090 Wien • Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.aerzteverlag.at ständig abrufbar.

GuKPS Horn: Diplomandinnen und Diplomanden der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung



Abschlussfeier des Lehrgangs der Sonderausbildung für Kinder- und Jugendlichenpflege an der GuKPS St. Pölten



Abschlussfeier des Pflegeassistentenlehrgangs an der GuKPS Mistelbach



GuKPS Hollabrunn: Die Absolventinnen und Absolventen der Pflegeassistenten bei der Abschlussfeier



GuKPS Horn: Abschlussfeier der OP-Assistentinnen und -Assistenten



(v.l.) Dir.-Stv. Karina Ratzenberger, Dir.-Stv. Michaela Renner, MSc, Schüler Florian Renner und Kaufm. Direktor Dipl. KH-BW Anton Hörth, empfangen die Besucherinnen und Besucher des Infotags.



Berufsbild Pflege

Regen Anklang fand der heurige Informationstag an der GuKPS Stockerau: Einen Tag lang war es möglich, das Berufsbild Pflege kennenzulernen und Einblick in das vielfältige Ausbildungsangebot der Schule zu erhalten.

Informationen: www.stockerau.lknoe.at/ausbildung

259.000 Leserinnen & Leser

GESUND & LEBEN
IN NIEDERÖSTERREICH

Reichweite ist unsere Stärke!

 **INFORMATIONEN & GRATIS-ABO: 01/961 1000-0**

www.gesundundleben.at

